

# Marburger Zeitung.

Seit 1861

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. m. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes und allen größeren Unkonventionellen Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Die gefährlichsten Feinde des Deutschthums.

H. K. Nicht selten eben gehen uns Berichte aus fast allen Theilen des Unterlandes über unerhörte und zuweilen schier unglaubliche Verleugnungen der priesterlichen Würde durch Träger des priesterlichen Kleides zu und die gesinnungsverwandten Blätter in Kärnten die öffentlichen ebenfalls sehr häufig Mittheilungen über das Treiben gewisser Hekapostel im Priesterrocke. Alle diese Berichte gipfeln in dem Hinweis auf den fanatischen, unbezähmbaren Hass slovenischer Seelsorger gegen alles, was sich deutsch nennt, so dass heute kein Schender mehr darüber im Zweifel sein kann, wer in Untersteiermark und Kärnten — in Krain sieht es womöglich noch schlimmer aus — als der ärgste Feind des Deutschthums betrachtet werden muss. Vor Langem schon wiesen wir auf jenen Theil des slovenischen Clerus hin, der, seiner Sendung uneingedenkt, das Wort Gottes zu verkünden und die Mahnung des Heilandes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst — den Gläubigen und Ungläubigen unablässig zuzurufen, seinen Beruf vielmehr darin erblickt, das Deutschthum und jene, die sich als Deutsche bezeichnen, unerbittlich und unermüdlich zu bekämpfen. In Kärnten wurden die slovenischen Heißsporne im Priesterkleide von der Landesregierung an ihre eigentlichen Pflichten erinnert, nichtsdestoweniger aber dauert das Hegen und Schüren des Clerus gegen die Deutschen an, so dass diese gezwungen sind, gar sehr auf der Hut zu sein, um den verschlagenen, von großem Einfluss auf die ländliche Bevölkerung getragenen Gegnern nicht zu erliegen. Die fortgesetzten Angriffe auf unser Volksthum nöthigen uns und alle wahrhaft deutschen Organe zu schärfster und beständiger Abwehr, kein Bernünftiger wird uns deshalb aber den Vorwurf machen, dass wir gegen den Glauben und die echten Priester zu Fehde ziehen. Die „Südst. Post“ ließ sich, unvorsichtig und unklug, wie sie nun einmal ist, in ihrer vorlegten Nummer zu einer, in dem angebauten Sinne gehaltenen Beschuldigung unseres Blattes verleiten. Da der Vorwurf unsäglich albern ist und sich nur als der Ausfluss eines mühsam gebändigten, lange genährten Grosses darstellt, der vielleicht in einigen Landpfarrhöfen nicht mitleidig belächelt wurde, so haben wir keinen Anlass, uns mit dieser „Schleuder“-Ware weiter zu beschäftigen.

Wie planmäßig der slovenische Clerus bei der Bekämpfung und Verdrängung des Deutschthums vorgeht, davon erzählt auch ein uns in diesen Tagen vom Lande übermittelter Bericht. Aus dieser Mittheilung erhebt, dass in den slovenischen Pfarreien nach wie vor die Slovenisierung deutscher Namen eifrig betrieben wird. „Unsere Gegner, die Slovenen“, schreibt unser Gewährsmann, „möchten das Deutschthum mit Stumpf und Stiel ausrotten. Fleißig wird an der Slovenisierung der Namen, der Taufnamen sowohl als der Familiennamen, gearbeitet. Wird der Auftrag gegeben, den Täufling auf einen deutschen Namen zu taufen, so kommt die Nachricht zurück, dass der „Herr Pfarrer“ auf diesen

Namen nicht taufen wolle. Der gutmütige Deutsche lässt sich dann herbei, irgend einen der ländländigen Namen zu wählen. Wenn aber russische, serbische, slavische Namen nicht gewählt werden, so nimmt der Pfarrer keinen Anstand, dem Täufling auch einen nichtkatholischen Namen beizulegen. Arg sieht es auch mit der Slovenisierung der Familiennamen aus. Was in dem Punkte geleistet wird, ist haarschäubend. Die Namen werden vollkommen verdreht und falsch geschrieben, so dass sich selbst Mitglieder einer und derselben Familie nach den Namen nicht mehr kennen. Es sind beispielweise Fälle bekannt, dass Geschwister ihre Namen ganz verschieden schreiben. Daraus entstehen bei den Behörden und Postämtern sehr große Unannehmlichkeiten. Auch Vermögensnachtheile können daraus un schwer erwachsen. Beneidenswert sind fürwahr die Ungarn, da der Staat jenseits der Leitha die Matrikenführung selbst übernommen hat. Die getreue Gefolgschaft der slovenischen Geistlichkeit bildet die slovenische Lehrerschaft. Auch sie beteiligt sich stark an der Verdrängung des Deutschthums durch slovenische Schreibweise deutscher Namen. Nichtsdestoweniger werden die slovenischen Lehrer bei der Besetzung von Lehrstellen fast überall und immer bevorzugt. Wir brauchen nur einen Blick auf die Lehrposten draußen und abwärts zu werfen, die Maulwurfsarbeit der slovenischen Lehrer ist allerorten deutlich zu erkennen. Der Antrag des Herrn v. Pistor im Bezirksschulrathe muss freudig begrüßt werden. Hoffentlich wird es nicht bei der bloßen Annahme des Antrages bleiben, die Ausführung thut dringend noth.

Zum Schlusse seien einige Beispiele der Slovenisierung alter, gut deutscher Namen angeführt. Der Name Schuster wird in Sostar, Kuss in Kus, dann in Kos (Amstel), Kranz zuerst in Kranz, später in Krajne (Krainer) verwandelt. Statt Beide wird Bajde geschrieben. Aus Fischer wird Fiser und Fisar, aus Weigl Bajgl, aus Mächer Mahar, aus Bachmann Bahmon, aus Krautgasser Kravtgar. Diese Beispiele einer Fälschung deutscher Namen lassen sich nach Belieben vermehren, denn das saubere Treiben wird ununterbrochen fortgesetzt, so dass es vorkommt, dass eine und dieselbe Person, wenn sie zu verschiedenen Seiten Taufscheine verlangt, Scheine erhält, die nicht den gleichen Namen enthalten. Es wäre hoch an der Zeit, dieser Willkür energisch entgegenzutreten.

Der Mahnung unseres Gewährsmannes, diesem slovenisierenden, durch nichts gerechtfertigten Vorgehen des deutschfeindlichen Clerus feste Dämme zu setzen, werden alle Deutschbewussten gewiss gerne zustimmen. Auf welche Weise dies am wirksamsten geschehen könnte, wollen wir heute nicht erörtern, sehr empfehlenswert wäre aber für die Infassungen solcher slovenischen Pfarrgemeinden, wo die Deutschen starke Minderheiten besitzen und unter der Tyrannis ihres allmächtigen Pfarrherrn zu leiden haben, die Erwagung des Gedankens, zum Protestantismus überzutreten. Es sind ja bereits so viele Fälle bekannt, welche darthun, dass der slovenische Seelsorger für seine deutschen Pfarrkinder jene

christliche Liebe nicht empfindet, die der Priester seinen Pfarrangehörigen beweisen muss, dass die Uebertrittenden in dieser Beziehung zweifellos nur besser fahren würden. Der Gedanke ist auch gar nicht neu, vor Jahren bereits wurde ein Massenübertritt geplant, nicht in Untersteiermark gerade; damals wurde die Absicht wieder fallen gelassen, nur einzelne blieben dem ursprünglichen Vorlage treu. Im Unterlande werden es jedoch die slovenischen Priester, wenn sie ihren grimmigen Deutschenhass in so unverhohlener Weise zu betätigen fortfahren werden, gewiss noch dahin bringen, dass der Gedanke wieder ausleben wird. Vielleicht wünschen sie übrigens diesen Zeitpunkt selbst herbei, denn dann könnten sie gegen den Deutschen nicht nur, weil er ein Deutscher ist, hezen und predigen, sie könnten auch einen kleinen Glaubenskrieg entfachen. Den gefährlichsten Feinden unseres Volksthums das Schlimmste zuzutrauen, haben uns ihre eigenen Thaten gelehrt.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 30. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über die Erwerbsteuer bei den §§ 104 bis 109 fortgesetzt, ohne zur Abstimmung zu gelangen.

Am Schlusse der Sitzung brachte Abg. Patak einen Dringlichkeitsantrag ein. Derselbe lautet: „Der Justizminister wird dringend aufgefordert, behufs Wahrung der Immunität von Reden der Abgeordneten in den Parlamenten die Generalprokurator zu eruchen, gegen das Urtheil des Landesgerichtes Prag vom 2. Juni 1894 die Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes beim Obersten Gerichtshofe einzubringen.“

Vor Eingang in die Debatte ermahnt der Präsident, angesichts des ausgedehnten Gebrauches von dem Rechte der Dringlichkeitsanträge sich genau an die Geschäftsordnung zu halten und die Debatte zunächst nur auf die Frage der Abkürzung zu beschränken.

Abg. Patak begründet seinen Antrag.

Abg. v. Fedrzejowicz erklärt namens der Polen und der Coalition, dass sie wohl für das Meritorische des Antrages seien, aber gegen die Dringlichkeit stimmen werden.

Abg. Rueger erweitert den Antrag Pataks dahin, dasselbe sei dem Preßausschusse mit dem Auftrage zuzuweisen, hierüber in 3 Tagen Bericht zu erstatten. (Beifall und Händeklatschen.)

Die Dringlichkeit des Antrages wird vom Hause abgelehnt.

Es entpuppt sich nun eine Controverse zwischen dem Abg. Patak und dem Präsidenten bezüglich der Zuweisung des Antrages an den Preßausschuss.

Abg. Hauck interpellierte über die Vorfälle im Landesgerichtssaale von Wien beim Proces Eichinger.

Der Handelsminister Graf Wurmbraund beantwortet mehrere Interpellationen, darunter die Interpellation betreffend die Errichtung der Tauern- und Karawankenbahn; ferner die Interpellation des Abg. Patak wegen Nichtbeachtung der sprachlichen Gleichberechtigung seitens des Postparcassenamtes und darüber, dass einzelne Bedienstete der Prager Telephon

Stämme, raschend ins grüne Laubwerk des kampfumtochten Waldes!

Von Baum zu Baum! Da vor uns huschen sie dahin, die Rothhosen. Wie leuchtet die Farbe zwischen dem Buschwerk. Und dort schleichen sie, die schwarzen Gestalten, deren Heimat das heiße Afrika! Diese Turcos hat uns die „große Nation“ entgegengestellt und hier bei Wörth haben wir uns zum erstenmale gemessen mit den schwarzen Söhnen der Wüste. Wer könnte je sie vergessen, die kampfes- und blutgierigen Gesichter, die blitzen, perlenden Zähne, die funkeln, rollenden Augen?! Raubthieren gleich stürzten sie in den Kampf und wehe dem, der ihnen auf Gnade und Ungnade in die Hände fiel. Aber Furcht vor ihnen kannten wir nicht und im Niederwald bei Wörth lernten sie deutsche Hiebe kennen.

Von Baum zu Baum! Vorwärts! Vergebens! Der Andrang ist zu groß, wir müssen zurück.

„Kinder, wir dürfen nicht weichen!“ ruft General v. Gersdorff.

Die Gewehre glühen; die Kugeln zischen; die Aeste brechen; die Geschüze dröhnen; der Erdboden bebkt. Hester das Gewehr und wieder vorwärts, von Baum zu Baum. Der Feind scheint zu weichen.

Einen Augenblick steht der Kampf. Es ist, als wären die Hände müde des Mordens. Schein! Es ist nur, wie wenn der Sturm, der das Meer peitscht, Altem holt, um mit desto vernichtender Kraft das vergeblich mit ihm kämpfende Schiff emporzuheben, um es zu zerschmettern an felsigem Riff.

Einen Augenblick nur, und doch, wie wohl thut die Ruhe. Meine Augen schweifen hinüber zu den kämpfenden Brüdern, nach rechts und links. Mein Nebenmann dort hinter dem gewaltigen Eichbaum wischt sich den triefenden Schweiß aus dem Antlitz. Er ist geschwärzt vom Pulverdampf. Er lacht und winkt herüber. Da, was war das? Er wirft die

## Im Kampfgewühl.

Eine wahre Episode aus der Wörther Schlacht von Chr. Fleischhauer.

„Ha, welcher Donner! Welcher Kampf! Wir speien Flamm' und Tod; Wir wandeln in Rauch und Dampf, Schwarz wie der Höllengott.“

(Gleim: Siegeslied nach der Schlacht bei Roßbach.)

Hinter uns, auf den Höhen von Gunstett, blüht es und bricht's; dort stehen die Batterien des 11. Corps im Feuer. Ihre Geschosse schmettern hinüber in den Niederwald, sie bahnen uns den Weg zum Sturme. Dort, links und rechts der Moorsbronn-Froschweiler Straße, hat der Feind sich festgelegt in fester, günstiger Stellung. Doch umsonst ist all' sein Mühen, sein zähes Festhalten, unsere Geschütze gestatten ihm nicht, den Waldrand zu behaupten; ihr donnernd „Zurück!“ bringt ihn zum Weichen. Aber hinter Baum und Busch setzt er sich fest und erwartet ruhig den Ansturm.

Und wir kommen! Von Gunstett herauf, der Südspitze des Waldes zu, mit fliegenden Fähen, rücken wir 83er zum Sturm. Die Schützen schwärme voran, ihnen nach die Halbataillone! Links die Musketiere, rechts das Füsilierbataillon und auf beiden Flügeln die Brüder verschiedener Regimenter.

Wie hat uns am Morgen das Herz gebebt, als die Helden entblößt im Winde flatterten! Wie manchem werden sie heute den Weg zeigen zum frühen Tod. Soldatenlos! Darum keine bleichen Gedanken! Vorwärts!

Vor uns liegen unsere Schützen im Feuer! Jetzt! Die Befehle fliegen; die Tambours schlagen! Die Bataillone gehen gegen den Wald vor. Marsch! Quer über die Furchen der Acker geht's, rascher wird der Schritt. Marsch, marsch! In vollem Laufe erfolgt der Sturm! Die Schützenlinien hängen

sich an unsere Flügel, marsch, marsch! Die ganze Linie stürmt! Da! noch eine Salve des Feindes, auf 50 Schritt Entfernung nur. — Wie sie niedersinken, die Tapferen, rechts und links.

„Eine Kugel kam geslogen, Gilt sie mir oder gilt sie Dir?“

Sollte nicht manchem das alte Lied durch den Sinn fahren? Doch hier gilt kein Bedenken, kein Halten mehr. Ein letztes Hurrah, das Ziel ist erreicht, der Feind geworfen, der Waldrand genommen! Aber noch lange nicht ist der Kampf zu Ende.

Nun wogt der Kampf im Niederwald, ein schrecklicher, ein grauenvoller Kampf! Der Boden ist bedeckt mit Astwerk und Splittern, mit Todten und Verwundeten. Im grünen Moose ruhen sie, mit blutenden, klaffenden Wunden, gebrochenen, verglasten Augen, die Hände krampfhaft geschlossen oder vor Schmerz hineingewühlt in Gras und Erde. Mancher, der noch die Kraft dazu hatte, hat sich verkrochen hinter Busch und Gestrüpp, hinter ragende Stämme. Denn um ihn tobt der Kampf, der Nahkampf im Walde, über ihn hin schreitet unbarmherzig die mördernde Schlacht.

Welche Feder vermöchte es, ihn nur annähernd in seiner grauenvollen Größe zu schildern den Nahkampf im Niederwald bei Wörth?!

Vor uns der Feind, der von Norden, von Eßhausen her, immer neue Massen in den Kampf führt, uns zu verdrängen; und wir, in Schützenlinien aufgelöst, bald dichter, bald dünner, vermisch't mit den Truppen unserer Nachbarregimenter, langsam vorwärts, dann wieder zurück, wieder vorwärts und wieder zurück, Deckung suchend hinter Baum und Strauch vor den pfeifenden Kugeln. Wie zischen sie herüber, hinüber! Wie schlagen sie klatschend in die mächtigen

zentrale der tschechischen Sprache nicht mächtig seien. Hinsichtlich der zweiten Beschwerde bemerkt der Minister, dass die Erhebungen ergaben, dass der weitaus überwiegende Theil der bei der Prager Telephoncentralen beschäftigten Beamten der tschechischen Sprache vollkommen mächtig ist.

Ein Antrag des Abg. Rueger, über die erste Interpellationsbeantwortung des Handelsministers die Debatte zu eröffnen, wird abgelehnt.

Handelsminister Graf Wurmbrand beantwortete die Interpellationen wegen einer zweiten Eisenbahnverbindung nach Triest.

Die durch die Generalinspektion der Eisenbahnen vorgenommenen Tracierungs- und Projectierungsarbeiten zerfallen in zwei Hauptgruppen, wobei die eine die Verbindung Klagenfurt—Triest über die Karawanken behandelt und die andere eine Abkürzung der Bahnverbindung von Triest über die Tauern in der Richtung gegen Salzburg und Süddeutschland hin bezeichnet. Bei der ersten Verbindung kommen bekanntlich zwei Alternativtracen in Betracht, und zwar erstens von Klagenfurt über den Voiblpass nach Divacca und zweitens von Klagenfurt nach Görz. Hinsichtlich der Voibllinie wurden die Vorprojekte für die Theilstrecken Klagenfurt—Kirschenthaler und Kraiburg—Neumarkt schon vor einiger Zeit fertiggestellt und bereits der commissionellen Tracenrevision unterzogen. Für die dazwischen gelegene Gebirgsstrecke über den Voibl wurde, unter Zugrundelegung des gemischten Betriebssystems (Zahnrad und Adhäsionsbetrieb), ein Project aufgestellt und in der für die Abhaltung der Tracenrevision erforderlichen Ausdehnung zu Anfang dieses Jahres vollendet. In gleicher Weise wurden auch die Projekte für die Fortsetzungslinien Bischofslack—Sayrach und Sayrach—Divacca zu Beginn dieses Jahres fertiggestellt.

Die kommerziellen Erhebungen und die Berechnungen über die Rentabilität dieser Linien sind im Zuge, können aber nur zugleich mit jener für die Wocheiner Linie zum Abschluss gebracht werden. Für die letztere Linie wurde mit den erforderlichen Studien begonnen, und es wird an der Herstellung der für die Verfassung des Vorprojektes erforderlichen Grundlagen gearbeitet. Im Zusammenhange mit den Vorarbeiten für die Wocheiner Linie werden auch die älteren Operate für die Predillinie einer neuerlichen Überprüfung und Richtigstellung bezüglich des Kostenpunktes unterzogen. Was die Arbeiten für die zweite Hauptgruppe — die Tauernbahnlinie — anbelangt, so wären von den 11 verschiedenen Tauernbahn-Varianten nur die Gasteiner Linie und die Radstätter Linie für ein näheres Studium ins Auge zu fassen. Es wurden für diese Linie eingehende Erhebungen gepflogen und die Projekte samt Kostenberechnungen aufgestellt. Wiewohl schon im bisherigen Stadium der Vorarbeiten nebst den technischen und ökonomischen, auch die kommerziellen Momente im Auge behalten und die Grundlagen für den Rentabilitätscalcul sorgfältig gesammelt wurden, so erübrigt doch gerade in letzterer Hinsicht nach der gewärtigen Vorlage der Operate für die verschiedenen vorgedachten Bahnprojekte noch die Vornahme eines eingehenden Vergleiches und abschließenden Studiums der kommerziellen und Rentabilitätsfrage, um über die Bauwürdigkeit der einzelnen Linien unter Bedachtnahme auf die bestmögliche Ausnutzung des bestehenden Bahnnetzes ein Urtheil fällen zu können. Hierbei wird auch ein etwaiger Wechsel in den Besitz- und Betriebsverhältnissen der Bahnen in Betracht zu ziehen sein, dessen Eintritt im Zusammenhange mit der dadurch bedingten Änderung der tarifarischen Lage für die Beurtheilung des Gegenstandes im Ganzen neue Gesichtspunkte eröffne. Bezüglich des Bahnprojektes Görz—Haidenschafttheit der Minister mit, dass dasselbe Gegenstand der Verhandlung zwischen den beteiligten Ministerien bilde, von deren Ergebnissen es abhängen werde, ob die Realisierung dieses Bahnprojektes in nähere Aussicht gestellt werden könne.

### Die Coalition in Nöthen.

Das Gefüge der Coalition zeigt bedenkliche Risse und Sprünge. Selbst das führende Organ der liberalen Partei verschließt vor diesen drohenden Schäden die Augen nicht

Arme in die Luft, das Gewehr entsinkt seiner Hand, er bricht zusammen! Sein Blick irrt noch einmal umher, als suche er den Schützen, der das tödende Blei sandte. Wo mag er stehen? Da vorn? Unmöglich, der Kamerad stand gedeckt. Wer mag es entscheiden bei dem Gewehrfeuer, das eben wieder mächtig zu rollen beginnt? — Mächtig drängt der Feind. Zurück!

Und wieder ein Stillstand. Über rastlos brüllen die Geschüze, rasselt das Gewehrfeuer durch den Wald, stöhnen die Verwundeten.

„Wir müssen vorwärts, Kinder!“ von Gersdorff hat es gerufen. Und es geht wieder vor, wenn auch die Kräfte erlahmen, die Munition knapp wird. Hurrah, hurrah! Die Tambours schlagen, wir avancieren. Über Tode und Verwundete geht der Weg, in dichten Linien erfolgt der Ansturm, es gilt die Entscheidung. Vor uns springen die Rothosen durchs Buschwerk, sezen die Turcos, Kazen gleich, in mächtigen Sprüngen durch das Gewirr des Waldes.

Da! Ich halte ein im Laufe, zucke zusammen! Ich fühle einen feurigen Strahl, einen brennenden Schmerz, der sich vom Fuße herauszieht. Blitzschnell wende ich mich herum. Hals aufgerichtet, zum Theil versteckt durch niederes Buschwerk, liegt hinter mir ein Turko. Seine Augen funkeln voll Blutgier, aus dem halbgeöffneten Munde fletschten die weißen Zähne, in der Hand hält er die noch rauchende Büchse. Vor meinem Blick sinkt die Gestalt in sich zusammen; hätte ich nicht soeben erst Leben in der Bestie bemerkt, ich hielte sie für tot. Aber im Moment ist mir alles klar! Der Kamerad von vorhin, der drüben am Eichenbaum zusammenbrach — er fiel, aus dem Hinterhalt niedergestreckt, getroffen von der Kugel eines türkischen, dazu verwundeten Feindes.

Und der brennende Schmerz an meinem Bein? Der Feuerstrahl aus dem Gewehr des Schwarzen hat mir die

mehr, sondern erhebt wehklagend seine Stimme. Die Coalition geht also ihrer Auflösung entgegen; möge sie bald ausgerungen haben. Einen besseren Wunsch können wir für die sterbenskranken parlamentarischen Allerweltsdame nicht aufbringen. Neugierig kann man sein, ob mit der Tante auch die Nichten verschwinden werden. Hoffen wollen wir es.

### Die Börsensteuer

trägt im Deutschen Reiche zwanzig Millionen Mark, in Österreich etwas über eine halbe Million Gulden! Das erscheint begreiflich, wenn man bedenkt, dass bei uns für einen „Schluss“ von 5000 fl. nur — 10 kr. gezahlt werden! Man vergleiche, was ein Bauer an Uebertragungsgebühren bei Haus- oder Grundkäufen in dieser Höhe zahlt! Dabei haben die österreichischen Börsenspeculanter bei der Einführung dieser lächerlich geringen Steuer genau dasselbe Wegegeheul angestimmt, wie die reichsdeutschen Börsenjuden bei der viel höheren reichsdeutschen Börsensteuer. Und doch ist das „Geschäft“ durch die letztere nicht im mindesten zurückgegangen und kein einziger Börsenauer hat sich daran „verblutet“. Der Abg. Steinwender hat nun im Abgeordnetenhaus einen schüchternen Versuch gemacht, eine Erhöhung der österreichischen Effectenumfangsteuer herbeizuführen. Ob die angeblich nicht „grosskapitalistische“ vereinigte Linke dafür zu haben sein wird? Wir glauben kaum. Dafür wird sie aber ruhig der Erhöhung der Staatsbahntarife zustimmen, welche die Regierung als Entschädigung für die den Beamten versprochenen Zulagen verlangt. Diese Erhöhung wird 27 Perc. in der dritten, 14 Perc. in der zweiten und 10 Perc. in der ersten Classe betragen, also die Reichen wieder auf Kosten der breiten Massen des Volkes begünstigen. Man will also den wirklich hilfsbedürftigen Beamten auf Kosten der anderen ohnehin schwerbelasteten Volksklassen helfen und damit Missgunst zwischen diese Stände fören! Denn so gerne jeder Bürger und Bauer dem schlecht gezahlten Beamten eine Aufbesserung gönnt, so sehr wird er sich dafür bedanken, dass er dafür umso tiefer in die Tasche greifen soll, während man die Geldsäcke der Börse und der Capitalisten überhaupt nicht anzutasten wagt.

### Der 1. Mai.

Wien, 1. Mai. Die Maifeier der Arbeiter fand heute bei prächtigem Wetter statt. Nachmittags 5 Uhr fiel wohl ein kleiner Sprühregen, welcher jedoch die Stimmung nicht beeinträchtigte. Im Laufe des Vormittags haben 47 Versammlungen stattgefunden, die der Besprechung der Bedeutung der Maifeier galten. In denselben wurde eine vereinigte Resolution angenommen. Alle Versammlungen verließen ohne Störung. Im Laufe des Vormittags sollen, wie berichtet wird, in einzelnen Vororten kleine Exzesse vorgekommen sein, die jedoch von der Polizei bald behoben wurden. In allen grösseren Fabriken, ausgenommen die staatlichen, ruhte die Arbeit, blos in kleineren Betrieben wurde die Arbeit fortgesetzt. Um halb 2 Uhr nachmittags begann der Abmarsch in den Prater. Der Zug, der die beiden Gehwege der Ringstraße einnahm, dürfte ohne Uebertreibung 100.000 Personen stark gewesen sein. In dichter Menge marschierten die Arbeiter vor dem Parlamente vorbei. Das Gewoge war mitunter so stark, dass ein Fortkommen unmöglich war. Man wurde mehr geschoben, als man gieng. Schon vor dem Parlamente kam es selbstverständlich zu Demonstrationen, man hörte die Rufe: Nieder mit der Coalition! Hoch die Arbeit! Hoch das Wahlrecht! Nieder das Subcomité! Heraus mit unserem Wahlrecht! Ein Abgeordneter war mit seiner Frau an einem Fenster des Parlamentes erschienen. Ein Arbeiter rief: Wer ist denn dies? Ein anderer sagte darauf: Das ist die Nichte der Coalition. Nieder mit der Coalitionsnichte! erscholl es im Chorus. Mehrere Arbeiter erhoben drohend die Stöcke gegen das Volkshaus. Auch vor dem Polizeigebäude kam es zu lauten Rufen. In dem Zuge fiel unter anderem ein Trupp von 100 Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrerclubs auf, welche auf mit Blumen geschmückten Maschinen und in roten Kappen fuhren, ferner ein Trupp von 80 Ziegelarbeiterinnen in tschechischer Nationalkleidung. Nach 1½ stündiger Dauer gelangte der Zug

Hose versengt, aus der Entfernung von wenigen Schritten nur ist der Schuss gefallen. Doch eine höhere Macht hat mich gnädig beschützt.

Vor mir tobt die Schlacht, tönt das Hurrah der Kameraden, um mich pfeifen die Kugeln, klatschend schlagen sie ein in die Stämme, rieseln einen Regen Blätter und Astwerk herab.

Aber diesmal stürme ich nicht mit. Mit zwei Säzen bin ich zurück beim Todfeind. Eine grenzenlose Wuth ist über mich gekommen, eine Wuth, wie sie nur der mörderische Kampf zeitigt und das heimtückische Verhalten des Afrikaners.

Ich denke — Augenblicks sind's ja oft nur, in denen man eine gewaltige Spanne Zeit durchlebt — ich denke heim, an Weib und Kind, denke daran, dass ich meine Brust im offenen, ehrlichen Kampfe dem Feinde geboten, denke, dass um Haarsbreite ich schnöder Nachgier zum Opfer gefallen.

Ich renne den Schwarzen mit dem Kolben in die Seite. Er schlägt die Augen auf, wie müde, als ob er eben erwache. Seine Hand hält noch immer das Gewehr. Wie viele der heimtückischen Kugeln mag der Turko aus ihm entsandt haben? Seine Augen öffnen sich weiter, mein Blick, mit dem ich ihn durchbohre, mag ihm nichts Gutes verheißen, ihn lehren, auf seiner Hut sein.

„Pardon!“ Und er hebt die Hände.

Soll ich ihn schonen? Damit er weiter sein schändliches Handwerk treibe, ehrliche Soldaten niederstrecken aus dem Hinterhalt?

„Mon Dieu!“ Der letzte Seufzer! Dann strecken sich die Glieder im letzten Kampfe, ein schrecklicher Anblick.

Vor mir schlagen die Tambours, gellen die Hörner, das Ganze avanciert. Der Feind ist geworfen, wir sind am Ausgang, am Nordrand des Waldes und von Elsähausen her überschüttet uns der Feind mit seinen Granaten. Ich bin

in den Prater, wo alsbald die Gasthäuser aufgesucht wurden und sich die Masse niederließ. Im Prater herrschte ein solcher Andrang, dass kein Platz zu finden war und noch weniger in den Alleen, wo kein Fortkommen gefunden werden konnte. Dies war auch der Umstand, dass zahlreiche Arbeiter, sobald sie im Prater ankamen, wieder den Rückmarsch antraten. Bis abends ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Aus allen grösseren Städten der Monarchie liefern Berichte über den ruhigen Verlauf der Maifeier der Arbeiter ein. Zu einem ernsten Zusammenstoß kam es nur in Neapel, wo die Sicherheitswache mit gezücktem Säbel einschreiten mussten. Zwei Polizisten erlitten bei dem Handgemenge lebensgefährliche Verletzungen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Dieser Zusammenstoß fand am Kasino-Palast statt. Auch auf der Neapelser Straße gerieten die Arbeiter mit den Wachen in Streit, da sie sich weigerten, die Aufforderung des Stadthauptmannes Folge zu leisten, ohne Standarten aufzuziehen und keine Versammlungen abzuhalten. Es kamen zahlreiche Verletzungen vor, ein Arbeiter wurde schwer verwundet. — Die aus dem Auslande eingelangten Meldungen besagen, dass die Maifeier überall ruhig verlief.

### Gagesneuigkeiten.

(Bismarck's Danck.) Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht folgendes Schreiben aus Friedrichsruh: „Aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika sind mir zu meinem Geburtstage so viele Glückwünsche zugegangen, dass ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht imstande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freunde, für ihre wohlwollende Begrüßung und Wünsche meinen herzlichsten Dank in dieser Veröffentlichung entgegenzunehmen, und verbiade damit den Ausdruck der Hoffnung, dass sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden. v. Bismarck.“

(Ein excommunicierter Kaplan.) Der Kaplan von Brazau in der Diözese Leitmeritz, P. Beranek, steht schon seit langer Zeit mit seinem Vorgesetzten, dem Bischof von Leitmeritz Dr. Emanuel Johann Schöbel im Kampfe. Er hatte nämlich dem Bischof bekannt gegeben, dass er ein sozialistisches Blatt herausgeben werde. Darauf erfolgte das Verbot Wesse zu lesen und die Vorladung vor den bischöflichen Generalvicar. Beranek antwortete, dass er seinen Austritt aus der Kirche der Statthalterei anzeigen werde. Als er auf eine neuereliche Berufung zum Generalvicar abermals nicht erschien, sandte ihm der Bischof das Enthebungsdekret, das er aber zurückstieckte und mit folgenden Worten einbegleitete: Es gibt einen Richter, der nicht allein über die „Kleinen“, sondern auch über die „Großen“, die Bischöfe, das Consistorium, die Doctoren sc. zu Gericht sitzen und nach dem Geseze Christi urtheilen wird. Auf das hin veröffentlichte der Bischof die Urkunde der Enthebung im Diözesanblatte.

(Freunden des gestirnten Himmels) sei mitgetheilt, dass die als Abendstern leuchtende Venus jetzt auch schon vor Untergang der Sonne, also bei Tage gesehen werden kann. Wer den Stand der Planeten genau kennt, findet diesen mit blozen, allerdings scharfen Augen, schon 45 Minuten vor Untergang des Tagesgestirns. Leicht und bequem ist der Planet etwa 30, noch leichter und bequemer 20 oder 15 Minuten vor Verschwinden der Sonne aufzufinden. Er steht gegenwärtig nördlich von dem hellen Fixstern Aldebaran im Stier und war nur 26, am 1. Mai gar nur 24.8 Millionen Meilen von der Erde entfernt. Um ihn zu jener Tagesszeit zu finden, thut man gut, den Unterarm etwa 15 Centimeter von den Augen entfernt horizontal gegen den Sonnenball zu halten, damit jene von den blendenden Strahlen des letzteren nicht getroffen werden. Die Augen können alsdann die Venus leicht entdecken, die sich um 6 Uhr nachmittags hoch oben am westlichen Himmel befindet.

(Raubmörderliteratur auf dem Lande) Der „Ostdeutschen Rundschau“ entnehmen wir folgende Zeilen: „Der aus vielen Gründen so ekelregende Proces Eichinger ist kaum zu Ende und schon arbeitet eine gewissenlose Sippe

mittendrin' im Gewühle, ich weiß nicht wie ich zu den Meinen gekommen!

Und dort nahen sie heran, die stolzen Reiterregimenter des Kaiserreiches, sie werden vernichtet! In Blut schwimmt das Feld, Blut nur sieht das Auge, Blut, Rauch, Leichen und wieder Blut.

Und immer weiter vorwärts! Der Abend kommt, der Sieg ist unser, ein glorreicher, ein herrlicher Sieg. Dann lagern wir uns, bunt durcheinander gewürfelt, und suchen die Ruhe. Wir sind ermattet, müde zum Sterben. Ich liege und schaue hinauf nach dem Himmel. An meinem Geiste ziehen sie noch einmal vorüber die schrecklichen Bilder des Tages; die Hände falten sich zum Gebet, dem da oben zu danken, der in schwerer Stunde mein Beistand gewesen. — Danken, danken will jeder heut Abend und mächtig braust über das Schlachtfeld das Dankes- und Siegeslied:

„Nun danket alle Gott  
Mit Herzen, Mund und Händen,

Mir fallen die Augen zu, ich schlafe traumlosen Schlaf, den Schlaf der Erschöpfung.

Oft hat der Kamerad, der die eben geschilderte Episode erlebt, sie erzählt im Kreise der Freunde und oft steht noch vor seinem geistigen Auge jenes Kampf gewühl der Wörther Schlacht. Ein Händedruck ihm, der in schweren Augenblicken nicht Mut und Besonnenheit verlor; ein Pfui der „großen Nation“, die jene Teufel in Menschengestalt auf den Kampfplatz warf gegen die deutschen Truppen; ein Hurrah aber all jenen Braven, die Blut und Leben daran setzten, um jene Bestien fern zu halten vom deutschen Vaterlande, vom heimischen Hause und Herd. (Deutsche Ulszg.)

daran, das für den abgehärten Wiener weniger gefährliche Gift der noch etwas gesünderen Landbevölkerung einzutragen. Aus einem steirischen Landorte wird uns ein Heftchen eingesendet, welches den vollständigen Mordprozess Eichinger in der ganzen unsäglichen gemeinen Darstellungswise der Colportageromane und Wiener Judenblätter behandelt und zur Erhöhung der Wirkung auf dem Titelblatt mit dem Brustbilde des Raubmörders „geschmückt“ ist. Das elende, bei C. Frik in Wien gedruckte Machwerk ist sichtlich aus den „pikantesten“ Stellen der Wiener Sensationspresse zusammengeschritten und mit einer romantisch-sentimentalen Brühe übergossen, aus der wir nur die saftigsten Brocken als Kostprobe für unsere Leser herausfischen wollen:

„Da der Staatsanwalt jedoch von der Liebe Eichinger's spricht, da geht's wie ein Fluss durch den Körper des Angeklagten, dieses Roth flammt auf seinem aschgrauen Antlitz auf, in das sich der dunkle Schatten des sprossenden Bartes legt — Thränenperlen in seinen Augen, aber er wirft alsbald unwillig den Kopf zurück, als wollte er sagen: „Ich will nicht weinen.“ Aber dieses „Ich will nicht!“ bricht ohnmächtig zusammen und versinkt in einer Flut hervorbrechender Thränen, da der Vertheidiger sich erhebt und von dem traurigen, tief traurigen Spott des Schicksals erzählt, das einen Engel ausersah, in dem Leben Eichinger's die Rolle eines Teufels zu spielen. Der Engel-Teufel ist sein Weib! . . .“

In dieser Tonart ist das ganze Sudelwerk gehalten, dessen Grundton die Verherrlichung des Raubmörders bildet, und zweifellos ist diese „Literatur“ in den letzten Tagen in vielen Tausenden von Heften in der Landbevölkerung verbreitet worden, von der sie leider, der Neugier und des billigen Preises wegen, gelaufen wird. Jeder, der weiß, wie sorgfältig zum Beispiel der Bauer das einmal erworbene Druckwerk, sei es welcher Gattung immer, im Hause aufbewahrt und immer wieder liest, hat auch eine Ahnung, von welch' verheerenden Wirkungen der Mordprozess in dieser Ausgabe und Darstellung für das Empfinden, das Rechtsgefühl und die Sittlichkeit des Landvolkes zu werden vermag. Wir sind nicht gewohnt, bei jeder Gelegenheit nach Staatshilfe zu rufen, wir erwarten die endliche Abstellung solcher schreckwürdiger Zustände und Möglichkeiten einzig und allein von einer freien nationalen Schule und einer ehrlichen, unverjudeten Presse, aber angesichts der Dringlichkeit des kraschen Falles und der immer weiter um sich greifenden Entstiftung namentlich der Jugend unseres Volkes, die den Staat der nächsten Zukunft bilden wird, halten wir es doch für angezeigt, die bei politischen Anlässen so griffbereite Pressebehörde einmal an ihre wahre Pflicht auch in gesellschaftlicher Hinsicht zu erinnern. Wir fordern die Volksvertretung und durch sie die befreiten Behörden auf, die genannte Druckschrift mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verfolgen und zu unterdrücken. Sie werden damit der Sicherheit des Staates einen weit größeren Dienst erweisen, als durch hundert Thun'sche Erlasse.“

(O glücklich Land . . .) Kein Weib in Japan darf aus eigenem Willen unverheiratet bleiben. Der Mikado hat erst kürzlich verordnet, dass für jedes Weib, das nach einem gewissen Alter noch nicht verheiratet ist, von Gesetzes wegen ein Gatte, den es annehmen muss, ausgewählt werde.

(Der Nebbach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn) für das Geschäftsjahr 1894 beträgt (nach Abzug des 1,308.827 fl. betragenden Gewinnanteiles des Staates) 10,817.310 fl. Jeder Nordbahn-Aktion-Besitzer erhält diesmal für jede Aktie 144 fl. 75 kr. Der Gewinnanteil des durch die Verlängerung des Nordbahnpiviliums ums Ohr gehauenen Staates pro 1,308.827 fl. ist um 365.174 fl. größer als im Vorjahr. — Die Bahngesellschaft hat eine Betriebsseinnahme von 34,580.000 fl. (gegen 32,950.000 fl. im Vorjahr) geliefert. Den Einnahmen stehen Betriebsausgaben pro 18,720.000 fl. gegenüber, so dass sich der Betriebsüberschuss auf 15.860.000 fl. beläuft. Der Bergwerksbesitz der Nordbahn hat 1,300.000 fl. (gegen 1,261.000 fl.) abgeworfen. Trotz des Riesenprofits sind die Arbeiter und sonstige Angestellten der Bahngesellschaft (natürlich mit Ausnahme der Verwaltungsräthe und „hohen Beamten“)

elend bezahlt. Wir sind zwar überzeugt, dass die Bezahlung keine bessere wäre, wenn der Staat die Bahn besäße, aber der Staat hätte seit acht Jahren schon mehr als 90 Millionen Gulden Mchreinnahme und hätten gewisse Steuern nicht „gemacht“ werden müssen.

(Der Dammbau bei Epinal.) Der Berliner „Tägl. Adsch.“ wurde über das furchtbare Ereignis von ihrem Pariser Berichterstatter geschrieben: „Die Opferzahl der bei dem Unglück Umgekommenen wird auf 110 geschätzt. Erst die Hälfte der Leichen ist gefunden. Die Wassermasse schleuderte Riesenblöcke des geradezu cyclopischen Mauerwerkes weithin. Sie fegte spurlos die Fischzuchtanstalt unterhalb des Beckens hinweg, wobei Director Lavaux mit zehn Beamten und ihren Familien umkam. Nur der Haustisch rettete sich, jedoch verlor er Frau und fünf Kinder. Der Wasserschwall stieß zunächst auf den Damm der Landstraße von Giracourt, der nach etwa einer Viertelstunde durchbrochen war. Unterdessen war das Wasser im Thalsessel oberhalb des Straßen-damms soweit gestiegen, dass die Häuser an der Thallehne überschwemmt wurden, und die Einwohner ertranken. Mit dem zweiten Vorstoß verschlang die Wassermasse Alles, was auf der Thalslohe unterhalb der Straße sich befand. Sie stieß an die Böschung des Ostdamms, stieg abermals, brauste dann, nachdem auch der Canal gebrochen, mit dessen Fluten vereint weiter und zerstörte noch zwei Dörfer in einer Entfernung von fünfzehn Kilometern. Der Anblick der Unglücksstätte ist trostlos. Das Thal ist, soweit das Auge reicht, mit Schlamm bedeckt, aus dem Thier- und Menschenleichen, Hausrath, Balken und Steinblöcke herausragen. Zur Stunde (Montag Vormittag) sind 103 Leichen gefunden und in Häusern der Thallehne untergebracht. Die Beerdigung wurde auf Montag festgesetzt, da sich ein greulicher Föulnisgeruch verbreitete. Nachträglich wird bekannt, dass der Damm 1880 von den Ingenieuren Thoux und Cahen gebaut und von Anfang an verdächtig war. 1885 war er schon theilweise gebrochen, doch ohne besonderes Unheil anzureißen. Indessen barst das Mauerwerk mehr und mehr, man stopfte mit Holz und Cement. Ein amtlicher Ingenieur ließ um 1885 schon bei großer Fülle des Beckens die Thalbewohner warnen, sie sollten auf ihrer Hut sein. Er fiel damals bei seinen Vorgesetzten in Ungnade und wurde versetzt.“

(Marshall Yamagata.) Die Japaner nennen ihren Marshall Yamagata, der die Operationen gegen die Chinesen in Korea und der südlichen Mandchurie so erfolgreich leitete, dann aber körperlicher Leid wegen des Kommandos niedergelegt, bald den Grant, bald den Moltke oder den Napoleon Ostasiens, je nachdem sie es mit einem Amerikaner, Deutschen oder Franzosen zu thun haben. Von Wellington scheinen sie weniger zu halten, denn sie stellen ihren Strategen mit ihm nicht in Parallele. Yamagata hat einen äußerst interessanten Lebensweg hinter sich. In seiner Jugend studierte er erst die alte chinesische Literatur. Damals bedeutete dieses Studium in Japan das, was in Europa das Studium der Griechen und Lateiner bedeutet. Nachdem er auf der Universität Nikko eine glänzende Prüfung bestanden hatte, verlangte ihn danach, auch die europäische Wissenschaft kennen zu lernen, allein seine Familie wollte nichts davon wissen. War es doch unerhört, dass ein Abkömmling einer alten japanischen Adelsfamilie, ein „Samurai“, dessen Vorfahren in so vielen Kämpfen sich ausgezeichnet hatten, sich um Geschichte und Sprache der ausländischen Teufel kümmern wollte. Der junge Yamagata blieb bei seinem Entschluss und lernte bei einem andeinen „Samurai“, dem Gelehrten Tamasougi, holländisch. Tamasougi war in Amsterdam gewesen und hatte von dort eine grenzenlose Bewunderung für alles Holländische nach Japan zurückgebracht. Aus holländischen Werken lernte Yamagata nun die Kriegsführung der Europäer kennen; Alles, was Krieg und Militär anbelangt, erfuhr der künftige Feldherr aus Büchern. Er trat 1860 in die Armee, seine erste Reise nach Europa fand aber nicht vor 1889 statt. Mittlerweile hatte er eine japanische Reiterei nach europäischem Muster geschaffen, ohne jemals eine europäische Schwadron gesehen zu haben, und eine europäische organisierte und ausgebildete japanische Infanterie, die

allen Ansprüchen sich gewachsen zeigt, ohne je ein europäisches Regiment vor Augen gehabt zu haben. Das Material aber, über welches er verfügen konnte, bestand, als er sein Reformwerk begann, aus Barbarenhorden, welche mit Lanze und Bogen bewaffnet waren. Auch kein europäischer Lehrer hat ihn in der Kriegskunst unterwiesen; er lernte sie ebenfalls aus den Büchern. Er muss somit eine Fassungsgabe von starker Kraft besitzen, ein außergewöhnliches Aneignungsvermögen und eine besondere Fähigkeit, das theoretisch Gewonnene in die Praxis umzusetzen. Als er später nach Europa ging, geschah es nicht sowohl zu militärischen Zwecken, als zum Studium der verschiedenen Verfassungsverhältnisse; denn auch an der Ausarbeitung der neuen japanischen Staatsverfassung ist er hervorragend beteiligt gewesen. In vielen Beziehungen soll Yamagata dem Grafen Moltke gleichen. Von seinen Soldaten wird er „fast wie ein Gott“ verehrt. Es kann in der That auch keinen General geben, der um das Wohl seiner Soldaten besorgter wäre. Als im letzten Feldzuge ein Arzt dem Marschall, der bereits so stark war, dass er sich kaum im Sattel halten konnte, eine Flasche Wein reichte, rief der japanische Oberbefehlshaber aus: „Niemals werde ich mir einen solchen Luxus gestatten, während meine Soldaten kaum genug zu essen haben.“

(Gustav Freytag f.) Der berühmte Dichter der „Ahnen“, von „Soll und Haben“, des Romanes „Die verlorene Handschrift“ und des Lustspiels „Die Journalisten“, ist am ersten Mai im Alter von 79 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. Freytag war ein Zeitgenosse von Hebbel, Gutzkow und Laube, die längst unter dem grünen Rasen ruhen. In der Geschichte des deutschen Schriftthums wird Freytags Name jederzeit einen hervorragenden Platz einnehmen.

(Der Post- und Telegraphenverkehr in Friedrichsruh) anlässlich der Bismarck-Festlichkeiten ist nun amtlich festgestellt. Vom 25. März bis 2. April sind 979 gewöhnliche Pakete, 265 Wert- und Einschreibepakete, 995 eingeschriebene und rund 450.000 gewöhnliche Briefe, Postkarten und Drucksachen eingelangt. Zur Bewältigung dieses Verkehrs waren 28 Beamte thätig; in Hamburg musste am 1. und 2. April beim Telegraphenamt das Personal um 50 Beamte verstärkt werden.

(Kraft der Insekten.) Ein französischer Naturforscher hat die verschiedenen Insekten auf ihre Kraft erprobt und dabei gefunden, dass die kleinsten oft die stärksten sind. So vermag nach seinen Berechnungen z. B. ein Maifächer 21mal, eine Biene 30mal mehr als ein Pferd fortzuschleppen.

(Kriegergebnisse im Handel.) Die Wiener Frächterfirma Kohn und Mittler erhielt den Auftrag, mehrere Wagenlasten Thierknochen von Tatar-Bazarschik, einer Bahnhofstation von Philippopol, in die Spodiumfabrik Fischer in Erlau zu befördern. Als die Ladung an der Zollgrenze in Semlin geöffnet und besichtigt wurde, bemerkten die Zollwächter und Aerzte zu ihrem Staunen, dass sich unter den angeblichen Thierknochen Tausende von menschlichen Gebeinen befanden, die zweifellos von auf den Schlachtfeldern des russisch-türkischen Krieges gefallenen Soldaten herrührten. Die Zollbehörde war so pietätvoll, die Menschenknochen von den Thierknochen zu sondern und auf dem Friedhof zu Semlin zu bestatten. Der Rest der Ladung wurde wegen falscher Warenbezeichnung mit einer Strafe von 2000 fl. belegt und nach Wien weiterbefördert, wo sich die Firma Kohn und Mittler, sowie der Besteller Fischer, natürlich nicht aus Pietät, sondern weil sie angeblich von der falschen Bezeichnung keine Kenntnis hatten, weigerten, die Fracht zu übernehmen und die Strafe zu bezahlen. Das Judenblatt, welches über diesen Fall berichtete, meint: „Die Herren in Bulgarien bewahren den Helden, die für Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gestorben sind, kein sonderlich pietätvolles Andenken.“ Nun, wir glauben, diese „bulgarischen“ Herren wenigstens ungefähr zu kennen. Wiederholt schon ist der Fall vorgekommen, dass jüdische Speculanten die Gebeine von Schlachtfeldern massenhaft an Spodiumfabriken verkaufen. Im vorliegenden Falle ist es zumindest sonderbar, dass die Firma Fischer sich „Thierknochen“ von so weit her, und gerade aus der Gegend einer gräberreich bekannten Schlachtfeldes schicken lässt, und dass

## Deutsche Lyrik.

Ein Sammelbuch zeitgenössischer Dichtung. — Herausgegeben von Hugo von Hofmannsthal (Friedrich Schulte, Wien, 1895.)

Im deutschen Dichterwald gab es begeisterte, schönheitsselige Sänger jederzeit. Die reichhaltige Geschichte unseres Schriftthums nennt viele, viele Namen, Namen, deren Träger den Erdkreis mit ihrem Ruhm erfüllten, neben anderen, die nur dem Kenner der Literatur bekannt und geläufig sind. Die Schöpfungen aller aber liefern den Beweis, dass der Drang nach Höherem und Dauerndem, dass die Sehnsucht nach den ewigen Gefilden reiner Schöne allezeit in der Seele unseres Volkes lebte und in oft mächtigen und immer lauteren Tönen nach dem rechten Ausdruck rang. Ein Volk mit so tiefem Gemüthsleben, wie das deutsche, müsste auf dem Gebiete der lyrischen Dichtung Schönstes und Ergreifendstes hervorzu bringen vermögen, ihm ist es vom Gesicht beschieden, im Liede seine Leiden und Freuden, sein Hoffen und Sehnen, sein Hass und Lieben mit herzbewegender Macht zu verkünden. Und mancher heiße Sängerkrieg entbrannte schon in deutschen Landen, entgingen doch selbst die Werke unserer Dichterfürsten dem Ladel eines Theiles ihrer Mütstreiter auf dem Parnasse nicht, die Muse aber stand lächelnd zwischen den hadernden Parteien, denn ihr war es bewusst, dass der unblutige Streit nur mit dem Siege ihrer Freiinge enden könnte. Wie oftmals klang seit den Tagen, da Goethe und Schiller ihre Xenien dichteten, fröhlicher Streitwurf von den Lippn deutscher Lyriker! Auch der Dichter muss ja sein Recht erstreiten nicht nur gegen Angriffe seiner Dichtergenossen, sondern vielmehr gegen die Strömung der alten Zeit, gegen den Geist der Vergangenheit, der die Ideale entchwundener Tage mit zäher Hartnäckigkeit vertheidigt und dem frischen Hauch der Zukunft, des neuen Morgens, das Eindringen in

die gewohnten Formen verwehren möchte. Heute kann auch der Genialste die Welt mit den Augen Goethe's nicht erkennen, weil andere Ideen unsere Zeit beherrschen, Ideen, deren übermächtigem Einfluss sich auch der nicht entziehen kann, der auf den höchsten Gipfeln der Gedankenwelt steht.

Auch unser Gefühlsleben hat heute einen zumindest verschieden gefärbten Inhalt; die Gedankenrichtung unserer Tage weist ebenfalls auf andere Ziele, und da in der echten Lyrik Gefühl und Gedanke zu einem untrennbar Ganzen verbunden erscheinen, so wird die lyrische Dichtung der Gegenwart, wosfern sie nicht platte Nachahmung ist, gewisse eigenartige Züge besitzen, die umso deutlicher hervortreten, je größer die Fähigkeit des Dichters zu ursprünglicher poetischer Beobachtung ist. Das ist immer so gewesen und die jungen Poeten mussten daher, da auch in der Dichtung dem Alten nur widerspruchlos Anerkennung gezollt wird, das Recht sich erst erfüllen und erlangen, als auserwählte Sänger und Seher das Erbe ihrer Vorgänger anzutreten. Nicht Wenige leben und dichten auch heutzutage in Deutschland — und wohl unserem Volke, dass dem so ist — die dieses Recht für sich in Anspruch nehmen möchten. Das uns vorliegende Sammelbuch zeitgenössischer Lyrik ist ein erfreulicher Beweis dafür. Der Herausgeber rüttete, wofür ihm Dank gebürt, sein Augenmerk darauf, dass nur Gedichte deutscher Dichter und nur reife Schöpfungen Aufnahme in dem Buche fanden.

So weht uns denn aus den Blättern dieser Gedichtesammlungen der kräftige Hauch deutscher Geistes entgegen, vielfach auch begegnen wir neuen Anläufen und lyrischen Kampfrufen. Die dichtende Jugend Deutschlands ist, wie uns dieses Buch lehrt, das in keiner deutschen Bücherei fehlen sollte, von dem glühenden Drange beseelt, jene reinen, lichten

Höhen zu gewinnen, von welchen die deutsche Muse zweimal schon den ganzen Kreis unseres Volkslebens überschaut. Ein dritter Blüthezeit kann ja, wenn das Schicksal gnädig ist, der deutschen Dichtkunst beschieden sein. Mit freudigem Stolze wird darum jeder, dem das Dichten und Trachten seines Volkes mehr ist, als ein bloßes Tändeln, die wackere Sängerschar begrüßen, die so liederfroh und kampflustig auf den Plan tritt: Deutschland muss eine große Zukunft haben, solange es solche Söhne zeugt. Der gar strengen Weisheit jener Richter, die immer nur das „Originelle“ wollen gelten lassen, wird vielleicht nicht jede Seite der Sammlung behagen; diese literarischen Oberweisen werden finden, dass Liebeslust und Liebesleid früher und anderswo schon schöner im Liede ausgelungen sind. Mit diesen Bonzen will ich nicht rechten: auch nach Goethe haben Uhland, Freiligrath, Lenau, Grün und Hamerling aus tiefstem Herzen gesungen und tausend Herzen bewogen. Und die Zeit wird die Spreu vom Weizen sondern.

Die „Deutsche Lyrik“ enthält Beiträge folgender Dichter: Eugen Graf Aichelburg, Aichinger, Albero, Arminius, Balder, Bartaf, Battistig, Baumhüb, Bonté, Braun Hugo, Braun J., Caffou, Dobhal, Echelba, Fels Erich (Aurelius Polzer), Fischer, Flämberg, Frauengruber, Gavallowski, Geldner, Greinz, Groß, Haertl, Haflwander, Hentschel, Himmelbauer, Fro, Kaiser, Klein, Kienast, Kindermann, Knusser, Kordon, Kowarz, Morin, Paul Hans, Bezold, Blaß, Bürlinger, Renk, Schack v. Zigar (Elfriede Zisch), Schramm, Schullern, Sedlac, Stauff v. der Marck, Stolka, Sturm Julius, Tins, Wallner, Weber, Westarp, Wiesenber, Wilferth. — Die engere Heimat der überwiegenden Mehrzahl dieser Sänger ist Deutschösterreich. Und nun zum Schlusse einige Proben aus diesem Sammelbuch zeitgenössischer Lyrik.

der betreffende Absender, der angeblich ohne Wissen des Bestellers die Thierknochen mit menschlichen Gebeinen mischte, nicht genannt wurde.

## Eigen-Berichte.

Bruck a. d. M., 3. Mai. (Dr. Johann Graf Meran Militär-Veteranen-Verein.) Der unter dem Protectorate des Herrn Dr. Johann Grafen von Meran stehende Militär-Veteranen-Verein begeht am 29. und 30. Juni das Jubelfest seines 25jährigen Bestandes. Beifügs Einleitung der bezüglichen Vorarbeiten hat sich bereits ein Fest-Comité gebildet, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Notar Victor Kravani und die beiden k. u. k. Hauptleute in Ruhe, die Herren Franz Neugebauer und Ferdinand Beranek stehen. Die Ausgabe der bezüglichen Einladungen findet demnächst statt. Da unsere Stadt in einer der reizendsten Gegenden Obersteiermarks an der Mur und Mürz liegt, und Jupiter pluvius dem Vereine Sympathien zeigt, ist eine zahlreiche Beteiligung der Brudervereine und anderer Gäste aus allen Gauen Österreichs mit Zuversicht umso mehr zu erwarten, als zu dieser Zeit Vergnügungszüge nach allen Richtungen verkehren.

Cilli, 3. Mai. (Gemeindeausschuswahl in Weitenstein.) Bei der gestrigen Wahl der Gemeindevorstehung im Markte Weitenstein wurde Herr Alois Tischler zum Bürgermeister einstimmig wiedergewählt. Herr Anton Kokoschka wurde zum ersten, Herr Franz Hofbauer zum zweiten Gemeinderath gewählt. Dieses Wahlresultat befriedigt allgemein, da Herr Alois Tischler in der abgelaufenen Amtsperiode die Amtsgeschäfte mit strenger Objectivität und Gewissenhaftigkeit geführt hat und infolge seines rechtlichen Charakters und seiner Zuverlässigkeit jedermann gegenüber allgemein beliebt ist.

St. Egid, 3. Mai. (Deutsche Fahne.) Als ein freundliches Omen ist es zu betrachten, dass unter den eingelaufenen Spenden die erste aus deutscher Frauenhand kommt. In Kürze werden Rundschreiben ergehen.

Wien, 3. Mai. (Ein Frühlingsfest.) Die Wiener Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins veranstalten zu Ehren der Delegierten und Thilnehmer bei der am 23. Mai in Wien stattfindenden Hauptversammlung Freitag, den 24. Mai nachmittags und abends im Stadtpark ein großes Frühlingsfest. Die Veranstaltung, als deutsches Liederfest des Schulvereins geplant, wird von dem aus den Vorständen und Vertretern aller Wiener Ortsgruppen gebildeten großen Festausschuss seit längerer Zeit vorbereitet. Das nähere Programm wird bald bekannt gegeben werden. Wie alle Unternehmungen des Schulvereins von nationalem und künstlerischem Geiste durchweht sind, soll auch dieses Fest seinen Vorgängern gleich, eine Heerschau der treuen Anhänger der Sache des Vereins in Wien werden, und das liebenswürdige Entgegenkommen aller maßgebenden Kreise, vereint mit der unermüdlichen Thätigkeit der Frauen und Mädchen, gibt die sichere Gewähr, dass auch in der festreichen Zeit des diesjährigen Mai das „deutsche Liederfest“ des Schulvereins einen vollen Erfolg haben wird.

Niedlingen, 6. April. (Das internationale Bucherthum.) In immer weitere Kreise dringt die allgemeine Entrüstung, die sich gegen das Bucherthum und dessen unheimliches, verderbliches Treiben wendet, von dem uns die Zeitungen immer und immer wieder zu melden wissen. Es fehlt deshalb auch nicht an Schriften, die in mehr oder minder erfolgreicher Weise gegen diesen Krebschaden anzukämpfen suchen. So erschien vor kurzem im Verlag der Ulrich'schen Buchhandlung in Niedlingen ein ganz populär und packend geschriebenes Werkchen, betitelt: „Vampyr oder das Bucherjudenthum“ (Preis 30 Pf.), das sich durch klare, ruhige Schreibweise und Anführung von Thatsachen (mit Namen und Ort kann eventuell aufgewertet werden) auszeichnet, sowie sich von jeder Uebertreibung fernhält. Als Motto wählte deshalb der Verfasser: „Vor jeglichem Missgriff sicher sein zu wollen, ist zuviel verlangt und hochmuthig, da wir ja Menschen sind; aber sich öfter an demselben Steine stoßen und nicht einmal dann, wenn die Thatsachen unsere

Unbesonnenheit züchtigen, vorsichtig werden, das ist beinahe nicht mehr menschlich“ und schließt seine Einleitung mit dem Ausspruch Fichte's: „Wem das Gesagte nicht gefällt, der schimpfe nicht, verleumde nicht, empfinde nicht, sondern widerlege die Thatsachen.“ Es wäre sehr zu wünschen, dass dieses Werkchen in allen Schichten der Bevölkerung, hauptsächlich auf dem Lande verbreitet würde, um auf diese Weise manchen Gewerbetreibenden und Landmann vor großem Schaden, wenn nicht gar vor seinem Untergang durch das allseitig verbreitete Bucherthum zu bewahren. Wie schwer der Druck in Geldsachen auf den breitesten Schichten des Volkes namentlich auf den Bauern, Handwerkern, Taglöhnnern von jeher lastete und noch lastet — dies nachzuweisen und vor den stets ausgespannten Nezen des Buchers zu warnen, ist der Zweck dieser Broschüre.

## Das Erdbeben in Laibach.

Laibach, 2. Mai. Vollständige Ruhe ist noch immer nicht eingetreten, doch verließ der gestrige Tag und die Nacht ruhig. Um 10 Uhr vormittags wurde ein kurzer, um 12 Uhr 25 Minuten mittags ein ziemlich heftiger, drei Sekunden währender Erdstoss verspürt. In Mannsburg erlitt ein Taglöhner schwere Verletzungen. Die zur Sicherung vorgenommenen Arbeiten nehmen einen raschen Fortgang. Der südliche Thurm der Jakobskirche ist bis zur Höhe des Hauptgeschosses des Kirchenschiffes abgetragen. — Es laufen fortwährend Spenden ein.

## Kaufmännische Schiedsgerichte.

(Schluss.)

Hüten wir uns vor jenem Augenblicke, wo der Mittelstand sich vergewissungsvoll sagen muss: „Ich gelte nichts mehr im Staate, mein Fleiß, mein patriotisches Gefühl, mein Bürgerinn, mein Streben, selbst ein nützliches Glied des Staates zu sein und dem Staate in meinen Kindern nützliche Mitglieder zu erziehen, sind vergebens; nur dann, wenn ich in den Kreis der oberen Zehntausend trete, dann hat auch mein Wort Einfluss.“ Diese Worte sind weder eine Uebertreibung, noch eine Erfindung, sie sind eine Summe, welche gezogen ist aus einer Anzahl trüber Erfahrungen im Kreise der Gewerbetreibenden, insbesondere der Kaufleute, sie sind der Ausfluss eines tausendfachen Gefühles von Missmut, hervorgerufen durch schlechte Erwerbsverhältnisse im allgemeinen, durch Mangel an gesetzlichen Mitteln zu ihrem Schutz im besonderen und ganz besonders dadurch, dass es unserem aufgeklärten Jahrhunderte vorbehalten ist, jene Grundsätze, welche wir als Attribut des Zeitalters des Faustrechtes zu verachten gewohnt sind, wieder zur Geltung zu bringen, das ist das Faustrecht des Capitols.

Es sind in den letztervergangenen Monaten mehrfache Petitionen überreicht worden, in welchen für den Fortbestand der Börsenschiedsgerichte Gründe angeführt worden sind, deren Unwahrheit so in die Augen springend ist, dass wir gewiss nicht irre gehen in der Annahme, die hohe Regierung habe diese Gründe durchschaud und gleich uns gefunden, dass es sich hier nicht darum handelt, jene angeblich großartigen Formen des Handels und der Production in Österreich zu erhalten, sondern dass es sich hauptsächlich darum handelt, eine Institution aufrecht zu erhalten, welche wie keine andere dem egoistischen Interessenspiele dient.

Mögen unsere Worte auch hart sein, aber sie sind die unbedugsame Logik der Thatsachen, vor welchen das gedrückte Gewerbe und der Handel steht; sie sind die Logik der Thatsachen, vor welche gewisse Interessentreise in übermuthiger Weise die hohe Regierung stellen wollen.

Wir sind überzeugt, dass dieselbe hohe Regierung, welche eben daran ist, die Lasten der Steuern in einer jeden Staatsbürger verhältnismäig gleich treffenden Weise zu vertheilen, dass dieselbe hohe Regierung, welche in Erkenntnis des sich immer mehr ausbreitenden Malversantenthumes ein Gesetz zur Eindämmung der Freibeuterei, wie sie in den Ausverkäufen zutage getreten ist, als Riegel vorgeschoben, welche erkannt, dass sich im Reiche Elemente bewegen, welche auf den Un-

Erich Fels (Aurelius Polzer, Graz) hat unter anderen Gedichten

### Das Märlein von der deutschen Muttersprache

beigefügt. Es lautet:

Es ist die Muttersprach ein Quell,  
Einst floss er frisch und silberhell,  
So sommerfreudig, sonnenklar.  
Das war vor manchem Hunderthahr,  
Als Walther Wunderweise sang  
Recht ohne Schwulst und Ueberschwang  
Und ohne welsches Schellgetön.  
Wie floss das Wasser rein und schön,  
Dass einem wundervoll geschah,  
Wenn er dem Quell zum Grunde sah!  
Goldkörlein lagen dort zu Hauf  
Und glitzten durch die Flut heraus,  
Die rauschend drüberbann, so rein,  
Wie Sommermorgensonnenchein;  
Im fatten Grün am Uferrand  
Biel leusche Wunderblüte stand  
In süßem Duft, in heller Glut,  
Und sickte nieder in die Flut.  
Wie die nun sank, sich wieder hob  
Und Gold und Glut und Duft verwob,  
Das war ein Bild, recht zum Entzücken  
Und Seel und Sinne zu berücken. —

Nun schleicht der Quell so hässlich hin,  
Wie Steppenfluss im Sommer ziehn,  
Und wälzt Spüllicht, Schlamm und Sand  
Und wüsten Unrat allerhand;  
Und krabbelnd kriecht in dem Morast,  
Dass den Beschauer Grauen fasst,

Biel Ungeziefer mannigfalt,  
Wie Teufelsfräzen missgestalt;  
Und in den Sumpf vom Uferrain  
Hängt schwarzes Schlinggeträpp hrein,  
Verschlungenes Schilf, grabfeuchtes Moor,  
Und geiles Giftkraut grinst empor.  
Verlöscht der Glanz, verweht der Duft,  
Aneind, modrigdumpf die Luft;  
Kein Nixensang, kein Silberklang;  
Unheimlich alles, wüst und bang;  
Nur Molch und Unke gurgelnd uht:  
Todschauer auf dem Tümpel ruht.

Wer eh den Wunderquell gekannt,  
Der sieht erstarrt und gramgebannt,  
Wenn er auf vielverschlungenem Pfad  
Der trüben Waderfüze naht;  
Die Seele sein zermartert Trauer,  
Umwehn ihn der Verwesung Schauer.  
Doch ist ein Mann er ganz und gut,  
Lässt ers beim Weinen nicht bewenden;  
Er schwört, durchloht von Börnesmuth,  
Sein Todeslos dem Quell zu enden  
Und ihn aus Schauer, Schmach und Schreden  
Zu frischem Leben neu zu wecken.

Anton Wallner (Innsbruck) ist mit folgendem Gedicht vertreten:

## Der Alchymist.

Die Nacht ist schwül. Vom Himmel droht es  
So wolkenschwer — nicht Mond noch Stern —  
Nur hin und wieder zuckt und loht es:  
Ein Wetterleuchten in der Fern'!

verstand der anderen Stände rechnen, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse ausgebaut und sie zu Anschaffungen auf Kosten bewogen haben, nur um egoistischer Vortheile willen; dieselbe hohe Regierung, welche in der Erkenntnis der sozialen Schäden ein Gesetz zur Eindämmung der Trunkenheit ausarbeitet, welche auch in politischer Beziehung „Fadem das Seine“ geben will, indem sie sich die schwierige Aufgabe der Wahlreform stellt, dass sich dieselbe hohe Regierung in ihrem weisen Streben, in ihrer Fürsorge für die gedrückten Gewerbestände nicht beirren lassen werde durch heuchlerische Vorstellungen und Verdrehungen, sondern dass sie, wie überall, auch hier „Fadem das Seine“ geben werde, und von diesem Gesichtspunkte aus hoffen wir auf die Annahme unserer Vorschläge, welche wir vertrauensvoll in die Hände Euerer Exzellenz legen.

Möge uns gestattet sein, nur im allgemeinen eine Schlussbemerkung zu machen:

An dem Grade der Entwicklung des Rechtsgefühls in den unteren und mittleren Volksschichten erkennt man das Culturniveau eines Volkes und in dem Verlangen nach weiterer Ausgestaltung der Jurisprudenz liegt ein frästiger Beweis dafür, dass die Intelligenz des Bürgerstandes nicht nur im Fortschritte begriffen ist, sondern auch dafür, dass der Sinn im Bürgerstand für Recht und Gesetz, für Eigentum und Heiligtum, somit für den Bestand des Staatsgefüges im Großen und Ganzen im Aufblühen ist und dass in einem solchen Bürgerstande die unerlässliche Bedingung für eine Monarchie liegt, der Sinn für die heimatliche Schule und für den obersten Hüter derselben, den Kaiser besitzt.

Infoferne, als die hohe Regierung diese Momente zu würdigen geneigt ist, wird sie dem Streben der gewerblichen Kreise nach zweckmäigiger Ausgestaltung der Schiedsgerichte geneigtes Ohr schenken und somit hoffen wir auf eine geneigte Erledigung unserer vorstehenden ergebensten Ausführungen.

In ehrbietiger Hochachtung:  
Der Centralverband der österreichischen Handels-  
treibenden als Executivorgan der Kaufmannschaft der  
diesseitigen Reichshälfte.

## Marburger Nachrichten.

(Beim Statthalter.) Heute vormittags den 5. Mai werden die Herren Director Heinrich Kalmann und Franz Girstmair von Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter empfangen, um über die Schäden Bericht zu erstatten, die im letzten Winter durch Hasen im Obst- und Weingärten angekündigt wurden. In beteiligten Kreisen erwartet man umgekehrt einen Erfolg in dieser Sache, als unter den derzeit bestehenden Gesetzen eine gedeihliche Entwicklung dieser Culturen einfach unmöglich ist. Die genannten Herren werden auch dem hohen Landesausschusse in gleicher Weise berichten.

(Schüler-Aufführung.) Ueber diese Aufführung wird uns geschrieben: Der kleine Casinoaal war am 28. April unzulänglich, das zahlreich erschienene Publicum aus den besten und vornehmsten Kreisen der hiesigen Gesellschaft aufzunehmen, welches den Fortschritt und die Leistungen der Schülerinnen der Claviermeisterin Frau Berta Volkmar sehen und kennen lernen wollte. Die genannte Meisterin, welche aus dem rühmlichst bekannten Musikinstitute Jakob Stolz in Graz hervorging und dortselbst als Lehrerin thätig war, ist mit hervorragenden theoretischen, pädagogischen und technischen Kenntnissen ausgerüstet, was aus den Leistungen der Schülerinnen deutlich ersichtlich war. Nach herzlicher Ansprache und Ueberreichung prächtlicher Blumenpanden, mit welcher die liebreizende Schülerin Fräulein Laura Bibus im Namen aller die Meisterin überraschte, begann die finstig methodisch zusammengestellte Vortragsordnung mit einer melodischen vierhändigen Etude von Jadasohn, welche von den Fräulein Mizi Walenta und Franzl Dehm vorsätzlich zu Gehör gebracht wurde. Fr. Josefine Tisso spielte das Sextett aus der Oper: „Lucia von Lammermoor“ von G. Donizetti mit äußerst finnigem Vortrage und correcter Phrasierung, desgleichen wurde „Moment musical“ zu vier Händen von Fr. Schubert, von den Fr. Mizi und Franzl Dehm, unter fassältiger Beobachtung der dynamischen Zeichen, besonders

Das enge Gäßlein lautlos lieget,  
Raum regt sich noch die warme Lust,  
Auf ihren müden Schwingen wieget  
Sich schwerer süßer Rosenduft.  
Ein einsam Licht wirkt rothe Helle  
Aus schmalem Fenster in die Nacht,  
In düst'rer Kammer ein Geselle  
Noch einsam über Büchern wacht.  
Rings um ihn Tiegel und Retorten —  
Er lehnt am Pult und starrt ins Licht,  
Streift träum'risch unter Flüsterworten  
Das wirre Haar aus dem Gesicht.  
Durchs off'ne Fenster kommt gezogen  
Der Rosenduft ins öde Haus  
Und nimmt auf seinen süßen Wogen  
Des Träumers Herz mit sich hinaus.  
Am Fenster drüben blüh'n Violen,  
Steh'n Rosenstücke Topf an Topf,  
Und hinter Blatt und Blü' verhohlen  
Lauft in die Nacht ein Mädchenkopf.  
„Margretlein mit dem blonden Haare!“  
Er flüstert's wie ein heiß Gebet.  
Ihr Schelmenaug', das blaue, klare,  
Er sieht es leuchten früh und spät.  
Der blaue Schein wirkt ihm die Sinne,  
Gab längst der Unraff ihn zum Raub.  
In seinen Tiegeln sitzt die Spinne,  
Auf seinen Büchern liegt der Staub.  
Horch! auf der Gasse Saiten klingen!  
Hell schallt's vor ihrem Fensterlein;  
Er hört ein lockend leises Singen  
Und lauscht in wilder Seelenpein.  
Er kennt ihn wohl den jungen reichen

schön gespielt. Frl. Mizi Skube überraschte durch den äußerst feinsinnigen und leichtbewegten Vortrag eines melodienreichen Tempo di Valse von H. Kienzl. Im „Bug der Frauen zum Münster“, aus Rich. Wagners „Lohengrin“ für 8 Hände arrangiert, gespielt von den Frl. Louise Impéry, Mizi Skube, Marguerite von Fries und Laura Bibus, hatten wir Gelegenheit, die Tastefestigkeit der Schülerinnen im Zusammenspiel zu beobachten; diese Nummer wurde wahrlich ausgezeichnet zum Vortrage gebracht. Prächtig schön war das Pianissimo mit dem darauf folgenden Crescendo, bei gleichmäßigem starken Anschlage im Forte und Fortissimo. Frl. Mizi Dehm brachte uns den „Frühlingsgesang“ op. 68 und Frl. Louise Impéry eine Romanze op. 124, beides von R. Schumann, mit schönem, zartempfundenen Vortrage zu Gehör und wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Frl. Clotilde Skoflek und Anna Reichenberg zeigten durch die Vorführung des Allegro und Rondo aus der Sonate 2 und 3 von Kühnau, dass ihre Technik für die kurze Lernzeit bereits sehr gerundet ist, und wohlverdienter Beifall folgte jedem einzelnen Satz. Eine äußerst ansprechende Composition, Th. Depens „Schwanenbarke“, wurde uns von Frl. Therese Lorber mit besonderer Feinheit und vollendetem Technik zu Gehör gebracht. Den Schülerinnen wurde auch Gelegenheit gegeben, zu zeigen, dass neben anderem auch die Kammermusik gepflegt und das Begleiten einer Solostimme geübt wird; so zeichnete sich Frl. Therese Lorber durch eine verständnisvolle Begleitung von R. Schumanns „Träumerei“, die von Herrn F. Eis mit vornehmer Ruhe und Zartheit am Violoncello vorgetragen wurde, besonders aus, und wurde mit nicht endenwollendem Beifall zur Wiederholung verlangt. Frl. Mary Scherbaum überraschte durch elegantes Spiel und große Technik bei Wiedergabe des F. Chopin'schen Walzers, op. 69, und erntete hiefür wohlverdienten Beifall. Joh. Brahms „Ungarische Tänze“, zu 4 Händen gesetzt, erfuhr von den Frl. Victorine Kauzner und Mina Staniek, sehr flott gespielt, eine vorzügliche Wiedergabe. Ein reifes Verständnis, richtig Auffassung und Wiedergabe, sowie vorzügliche Beherrschung des Instrumentes bewies Frl. Marguerite von Fries mit dem meisterhaften Vortrage des musikalisch unvergleichlich schönen Schlüpfliedes, op. 11, von H. Seeling, und rauschender Beifall lohnte die allseits staunenerregende brillante Aufführung dieser Nummer. Von gutem Studium besonders in rhythmischer Beziehung, von Kraft im Anschlage, Beherrschung des Pedals legten die Frl. Th. Lorber, Cl. Skoflek, Mary Scherbaum, Mina Staniek beim Vortrage des ungemein großen Anforderungen stellenden „Kaisermarsches“ von Rich. Wagner ein sehr gutes Zeugnis ab. Den Schluss bildete ein Trio für Violine, Cello und Klavier in Es-dur von J. R. Hummel und wurde der 2. und 3. Satz Andante, quasi allegretto und Allegro vivace von den Herren Hohenberger (Violine) und Eis (Cello), mit besonders gutem Tact und mit Zartheit im Anschlage von den Frl. Therese Poldenigg und Mina Staniek vorzüglich zu Gehör gebracht, und wir bewunderten insbesondere der letzteren Schülerin für ihre so kurze Lernzeit eigene Technik. Die ganze Aufführung ist ein öffentliches schönes Zeugnis einer vorzüglichen Methode und Sorgfalt im Studium und können sowohl Schülerinnen als Meisterin mit dem Erfolge des Abends sehr zufrieden sein. Auffallend schön und correct ist die Handhaltung sämtlicher Schülerinnen, die Genauigkeit des Pedalnehmens, sowie die ungemein ruhige, ästhetische Körperhaltung. Im Rahmen einer Schüler-Aufführung waren es in Anbetracht der bei Allen mehr oder minder kurzen Lernzeit (1½ Monate bis zu zwei Jahren 8 Monaten) geradezu erfreuliche Leistungen, die zu den schönsten Hoffnungen und Erwartungen berechtigen.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche gesellige Zusammenkunft findet Mittwoch, den 8. um 8 Uhr abends im Casino-Pfeisaal statt.

(Die Jahressammlung der Ortsgruppe Marburg des Vereins Südmärk) findet nächsten Samstag, den 11. Mai im Gartenalon der Gastwirtschaft des Herrn Franz Bürler (alte Bierquelle in der Postgasse) abends um 8 Uhr statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung durch den Obmann; 2. Berichte der Amterführer, a) des Schriftführers, b) des Zahlmeisters und c) der Rechnungsprüfer; 3. Neuwahl des Ausschusses; 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer; 5. Wahl der Vertreter in die Haupt-

Gesellen, der am Fenster singt.  
„Mein muss sie werden!“ Seinen bleichen,  
Bebenden Lippen sich's entringt,  
„Mein muss sie werden, mein verbleiben!  
Nun komm' hervor, mein Höllenzwang!  
Und müsst' ich dir die See' verschreiben,  
Hilf, Satan! mir ist nimmer bang!“ —  
So schwül ist's, fernes Donnerrollen —  
Er fasst das Buch, vergilbt und alt.  
Im Göhlein ist vor'm Wettergrollen  
Das Lied verstimmt, der Schritt verhallt.  
Er sperrt das Schloss und löst die Spange,  
Startt auf die Zeichen, wirr und kraus, —  
Das starke Wort, bei dessen Klange  
Der Böse kommt, er spricht es aus.  
Er spricht es aus, — und wieder ruft er. —  
Sagt er zum drittenmal den Spruch . . .  
Doch sieh! — Durch's Fenster durch die Lust her —  
Ein Röslein flog auf's alte Buch!  
Ein Windstoß löst die kleine Leuchte,  
Er fährt empor und startt hinaus . . .  
Ein Blitz! da sah er, wie ihn däuchte,  
Sein lächelnd Lied im Nachbarhaus!  
Ein leises Lachen hört er schallen —  
„Margret!!“ — hat sie den Schrei erlauscht?  
Wild mächtig dröhnt des Donners Hallen  
Und laut herab der Regen rauscht.

Die „Deutsche Lyrif“ ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das Buch kostet ungebunden 1 fl. 30 kr., in schönem Bande 1 fl. 80 kr.

Hans Kordon.

versammlung; 6. Freie Anträge. Im Interesse der nationalen Sache ist eine zahlreiche Beteiligung bei dieser Versammlung sehr erwünscht.

(Das Concert des Cäcilien-Vereines) wird nicht am 13. Mai, wie in der letzten Nummer erwähnt, sondern schon am 9. Mai d. J., am kommenden Donnerstag stattfinden. Was die Wahl der Tonstücke betrifft, die hiebei zur Aufführung kommen, so wurde sowohl dem Geschmacke der musikalisch höher Gebildeten, als auch dem Kunstbedürfnis der Musikfreunde Rechnung getragen. Deswegen werden Tonstücke eines Palestrina, Mitterer, Mendelssohn, Brosig, Dr. Witt, aber auch lieblich gehaltene Compositionen aufgeführt. Den Kenner der Musikgeschichte dürfte es nicht unbekannt sein, welchen hohen Rang Palestrina in der Tonkunst einnimmt. Seine Zeitgenossen (er starb 1594 in Rom) nannten ihn princeps musicae, den Tonfürsten, und nicht unbekannt dürfte es auch sein, mit welcher Pietät sich der unsterbliche deutsche Meister Richard Wagner dem Studium des Palestrina widmete. Er zählte ihn zu den größten Tonkünstlern aller Zeiten, von ihm lernte er Kraft der Motive, das Ringen nach Ausdruck und Sinn für Effecte. Nur Chöre von höchster Leistungsfähigkeit dürfen sich an die Aufführung der Werke eines Palestrina wagen. Dass Mendelssohn der Liebling der Chöre geworden, ist eine Thatache. Mitterer gehört zu den besten Kirchenkomponisten der Neuzeit und sein Dies irae, welches aufgeführt wird, wurde namentlich in Deutschland von vielen und den größten Chören mit durchschlagendem Erfolg zu Gehör gebracht. Die Musik Mitterers vereinigt in sich die Klarheit und Durchsichtigkeit der Motive eines Palestrina mit der Pragnanz im Ausdruck eines Richard Wagner. Von den Compositionen für Männerchor von Dr. Witt behauptet Professor Oberhoffer in Luxemburg, dass sie sich durch ihren musikalischen Wert, ihr Feuer und ihren kirchlichen Geist mit den besten Erzeugnissen der modernen Literatur messen können. Auch ist für reiche Abwechslung Sorge getragen worden. Schließlich ist noch zu bemerken, dass Herr Theodor Kaltenbrunner, Buchhandlung, Herrengasse, den Vormerk und Vorverkauf aus Gefälligkeit übernommen hat. Die Einladungen werden dieser Tage ausgeschickt werden.

(Marburger Schützenverein.) In der diesjährigen Hauptversammlung dieses Vereines, die vor Kurzem im Casino stattfand, führte Herr Roman Pachner den Vorsitz, da Herr Anton Badl verhindert war. Herr Zahlmeister Pugel erstattete den Säckelbericht, aus dem erhielt, dass sich das Vermögen des Vereines infolge außerordentlicher Umstände um 48 fl. verminderte. Die Rechnungen wurden von den Rechnungsprüfern, den Herren Fügendorf und Martinz, in voller Ordnung befunden. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Paul Fügendorf und Dr. Rudolf Franz gewählt. Das heurige Schießen beginnt am 6. Mai. Es wird abwechselnd an den Montagen und Mittwoch geschossen werden. Zum Oberschützenmeister wurde Herr Roman Pachner, zum Schützenmeister Herr Anton Götz, zum Zahlmeister Herr Josef Pugel und zum Schriftwart Herr Kaspar Haussmanninger gewählt. Zu Schützenräthen wurden die Herren Hans Erhard, Alois Quandest und Josef Franz gewählt. Dem bisherigen langjährigen Schützenmeister Herrn Anton Badl, der aus gesundheitlichen Rücksichten erklärte, eine Wiederwahl nicht anzunehmen, wurde der beste Dank ausgedrückt. Den verstorbenen Mitgliedern Herren Franz Perko und Emil Grös wurde ein ehrendes Andenken durch Erheben von den Sizien ausgedrückt. Für den 15. bis 18. August wurde ein Freischießen in Aussicht genommen. Mit dem Ersuchen, für den Verein eine größere Anzahl von Mitgliedern zu gewinnen, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

(Rathauskasse-Verein in Marburg.) Geburung pro April 1895. Zahl der Mitglieder 325, Geschäftsanteile fl. 27.420, Reservesond fl. 22.482, Spareinlagen zu 4 Prozent fl. 100.923, Cassastand fl. 2105, Guthaben bei Creditinstituten fl. 40, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 160.451, Gesamtverkehr fl. 111.826.

(Achtung beim Geldzählchen!) Unsere in der vorigen Nummer unseres Blattes unter dieser Aufschrift veröffentlichte Mithteilung können wir heute, da wir von zuverlässiger Seite über das Vorkommnis unterrichtet wurden, folgendermaßen richtigstellen: Ein hiesiger Geschäftsmann gab beim Postsparkassenamt den Betrag von 350 fl. auf und erhielt als Bestätigung, wie es üblich ist, den dafür bestimmten Theil des Scheines zurück. Als der an der Kasse beschäftigte Beamte, der den größeren Theil des Einganges bereits an die Hauptkasse abgeführt hatte, die Kasse schloss, machte er die Wahrnehmung, dass ihm der Betrag von 100 fl. fehle. Da er nach dem Empfang der erwähnten 350 fl. eine größere Summe nicht erhalten und nur einen unbedeutenden Betrag ausbezahlt hatte, drängte sich ihm die Vermuthung auf, dass er von dem Geschäftsmann 100 fl. zu wenig erhalten habe. Er begab sich also zu diesem, legte ihm den Sachverhalt dar und ersuchte um die nachträgliche Ausfolgung der hundert Gulden. Der Geschäftsmann weigerte sich, indem er sich auf die Empfangsbestätigung stützte, diesem Verlangen zu entsprechen, worauf der Beamte in begreiflicher Aufregung die Anzeige bei Gericht erstattete. Der Richter hatte jedoch keine Gelegenheit, im ordentlichen Verfahren über den außergewöhnlichen Fall zu entscheiden, weil der Geschäftsmann auf neuerliches Ersuchen so gutherzig war, die Summe aus freien Stücken zu erlegen. Gegen den Beamten wurde die Disciplinaruntersuchung eingeleitet.

(Deutsches Geld für die Slovenen.) Unlängst machte ein Sammelbogen für die in Laibach vom Erdbeben Heimgesuchten in den Kreisen der Bahnbauamten die Runde und auch die deutschen Beamten steuerten selbstverständlich gerne ihr Scherlein bei, galt es doch, unglücklichen, vom Schicksal schwer getroffenen Mitmenschen Hilfe zu leisten. Und dafür ist der Deutsche allezeit zu haben. Die Slovenen aber können auch bei solchen Anlässen ihrem nationalen Spleen nicht Baum und Bügel anlegen. Das zeigte sich auch bei diesem Anlaß, denn ein hochwürdiger Herr — er ist Professor und soll also als Priester und Lehrer nur Duldsamkeit

und Liebe predigen — bestätigte, als ihm das gesammelte Geld abgeliefert wurde, den Empfang in slowenischer Sprache, obwohl der Aufruf an der Spitze des Bogens in deutscher Sprache verfasst war. Die Sache könnte geringfügig scheinen, wenn sie nicht zu der Vermuthung Anlaß gäbe, dass auch bei der Beteiligung deutschen Geldes von den Slovenen nationale Rücksichten beobachtet werden könnten. Die Deutschen, welche Spenden für die Laibacher zeichneten, wünschen gewiss, dass auch Slovenen ihren Anteil an den Gaben erhalten sollen, doch darf der Deutsche, wenn deutsches Geld vertheilt wird, nicht ganz und gar vergessen werden. Es empfiehlt sich daher für die Deutschen, nur auf solchen Sammelbögen Spenden zu zeichnen, deren Verfasser die Gewähr dafür bieten, dass auch die Deutschen Laibachs einen Theil des deutschen Geldes empfangen.

(Concert.) Das für heute angesagte Concert im „Kreuzhof“ wurde wegen ungünstiger Witterung verschoben.

(Der 1. Mai in Marburg.) Die Maifeier der Arbeiter verlief in unserer Stadt in vollster Ruhe. In fast allen Arbeitstätten wurde bis zur vierten Nachmittagsstunde gearbeitet. Sodann versammelten sich die Feiernden im Garten und in den Räumen des Hotels „Alwies“, wo sie sich bis zum Abend zwangloser Unterhaltung hingaben. Um die siebente Abendstunde zogen die Arbeiter — ungefähr 1500 Mann stark — durch die Stadt zum „Kreuzhof“. In den Räumen dieser Gastwirtschaft wurden kurze Ansprachen gehalten und Lieder gesungen. Auch ein mit stürmischem Beifall aufgenommenes Hoch auf das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht wurde ausgebracht. — In den Kasernen hatte ein Theil der Truppen strenge Bereitschaft, der andere Theil war consigniert. Die Sicherheitswache hatte nirgends Anlaß einzuschreiten.

(Spenden für Laibach.) In der Verwaltung unseres Blattes sind eingegangen: Ein treuer Deutscher von Maria-Wüste 5 fl., Alexander Rosenberg 5 fl., Josef Schwager 2 fl.

(Weinbau.) Montag, den 6. d. vormittags wird unter der Leitung des Herrn Pfeifer im Weingarten des Herrn Kokosch in Egg in Leitersberg nach dem bewährten System Pfeifers eine neue Anlage gepflanzt werden. Der Besitzer lädt alle jene Herren und Damen, welche für die neue Pflanzungsmethode Interesse haben, ein, sich diese anzusehen. Hoffentlich wird sich das Weiter soweit ändern, dass die Arbeit nicht verschoben werden muss. Sollte jedoch eine Verschiebung notwendig sein, so mögen jene Herren und Damen, welche die Arbeit gerne sehen möchten, es Herrn Kokosch in Egg mittheilen, damit er imstande ist, sie auch auf anderem Wege von der allfälligen Verschiebung zu verständigen.

(Das Bureau Kadlik) ist seit heutigem Tage ins ehemalige Drowan'sche Gewölbe in der Burggasse übergezogen. Da das genannte Bureau in nicht zu ferner Zeit sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, so stellen wir mit Vergnügen fest, wie sich dies Geschäft aus ziemlich bescheidenen Anfängen zu dem best- und weitestgehenden von ganz Steiermark entwickelt hat. Besonders in den letzten Jahren, unter der tüchtigen, gewissenhaften Leitung des Frl. Am. Hinterholzer hat es sich wirklich einen bemerkenswerten, guten Ruf erworben. Es kommen von feinen und feinsten Häusern Aufträge aus ganz Steiermark, Ungarn, dann aus Niederösterreich, Mähren, Galizien, Siebenbürgen, Croatiens, Slavonien, Syrmien, aus Krain, dem Küstenland, Dalmatien, Kärnten, Salzburg, Tirol, ja sogar aus Spanien und Albanien, europ. Türkei. Dadurch, dass die Aufträge bestmöglich und in tadelloser anständiger Weise ausgeführt werden, hat sich das Geschäft dies Renommé erworben, ohne die geringste Marktschreierei. Man sieht, dass sich durch solides Gebaren zwar keine Reichthümer, aber weit und breit Vertrauen und Achtung erringen lassen. Möge dies alte Geschäft auch im neuen Locale das gleiche bleiben.

(Sicherheitsbericht.) Im Monate April d. J. wurden von der städtischen Sicherheitsbehörde 54 Individuen, darunter 31 männliche und 13 weibliche, zustande gebracht, von welchen wegen verschiedener Delikte 17 dem Strafgerichte eingeliefert, 11 im Schubwege in die Heimatsgemeinde befördert, 3 dem Krankenhaus übergeben, 6 wegen polizeilicher Übertretungen abgestraft und 7 in Arbeit gestellt wurden.

(Viehmarkt.) Wir machen hiermit aufmerksam, dass Montag, den 6. Mai, auf dem kleinen Exercierplatz ein Viehmarkt abgehalten wird, welcher nach dem Auftriebe am gleichen Markttage im Vorjahr zu schließen, sehr gut beschickt werden dürfte.

(Tierlicitation.) Am 11. Mai findet um 8 Uhr vormittags im Gosthofe „zum Elefanten“ in der Magdalenvorstadt der Verkauf von 48 Stück 1½- bis 2jährigen reinblütigen Zuchttieren statt. Es kommen 25 Stück Murbodner, 15 Stück Mariahofer und 8 Stück Pinzgauer zum Verkaufe. Diese Tiere wurden von der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft für Steiermark angekauft und sind ganz reinblütig. Zur Licitation wurden nur solche Käufer zugelassen, die ihr Angebot durch ein Badium von 25 fl. sichern.

(Der gestrige Wochenmarkt) war trotz des am Freitag niedergegangenen Regens ziemlich gut besucht, besonders von dem Kaufenden Publicum, weshalb die zu Markt gebrachten Waren schnellen Absatz fanden, namentlich Speck und Schweinfleisch, welche zu guten Preisen verkauft wurden. Getreide, Erdäpfel, Heu und Stroh war wenig auf dem Platz. Der Schweinemarkt für lebende Schweine war ebenfalls schwach beschickt, so dass der Nachfrage in dieser Abtheilung nicht genügt werden konnte. Von Geflügel sah man nur Backhühner; auch in dieser Abtheilung war der Besuch schwach. Die Abtheilung für den Grünzeug- und Gemüsemarkt war dagegen recht lebhaft; es wurde schon verschiedenes Gemüse auf dem Platz feilgeboten. Eier, Butter, Käse u. dgl. war hinreichend vorhanden. Bei der vorgenommenen Milchrevision ergab sich diesmal kein Anstand, so dass man mit Verhügung unverfälschte Milch kaufen konnte.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn A. W. in Würz. Unser Gewährsmann steht für die Richtigkeit seiner Mittheilungen ein. Ihre Verichtigung ist übrigens so allgemein gehalten, dass damit alles und nichts berichtigt wird.

Ehrenfeste Burschenschaft "Arminia", Graz. Für die freundliche Einladung zur Semester-Gründungserneuerung herzlichen Dank. Vivas, floreat, crescat Arminia in aeternum! Heil! R.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Auslösung der Geschworenen.

Gilli, 1. Mai. Da die zweite Schwurgerichtssession ausfiel, wurde eine neuerliche Auslösung der Geschworenen vorgenommen und folgende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Peter Dobnik, Holzhändler in Weitenstein; Johann Woisk, Hotelier in Pettau; Johann Barth, Gutsbesitzer in St. Johann; Wilhelm Schwab, Handelsmann in Pettau; Franz Rojster, Gastwirt in Schönstein; Matthias Sattler, Realitätsbesitzer in Doblanach; Johann Cucel, Realitätsbesitzer in Oberwöltsch; Franz Grisold, Realitätsbesitzer in Zmolnig; Johann Deutschmann, Gastwirt in Dörfli; Johann Petrun, Holzhändler in Reisnig; Josef Denig, Bäckermeister in Pettau; Dr. Adolf Pravag, f. f. Notar in Tüffel; Ludwig Baron Wittenbach, Gutsbesitzer in St. Hieronymi; Lukas Ilgo, Realitätsbesitzer in Lohnitz; Philipp Kristan, Realitätsbesitzer in Lechen; Ignaz Gotzher, Realitätsbesitzer in Hraslje; Anton Jeroncic, Realitätsbesitzer in Frausheim; Richard Denzel, Glockengießer in Marburg; Georg Regina, Realitätsbesitzer in Unter-Bodgorje; Andreas Travner, Realitätsbesitzer in Kamence; Johann Brudermann, Realitätsbesitzer in Mahrenberg; Josef Pugel, Weinhandler in Marburg; Josef Skelez, Gastwirt in Oberradkersburg; Johann Golob, Realitätsbesitzer in Unterburgstall; Josef Zwitkovic, Gastwirt in Friedau; Michael Murschitz, Gastwirt in Maletschnig; Josef Vorber, Realitätsbesitzer in Maletschnig; Martin Kociper, Realitätsbesitzer in Vittenberg; Karl Hermann, Gastwirt in Oberpulsgau; J. Rainschegg, Handelsmann in Sauerbrunn; Michael Paulinic, Handelsmann in Podgorzen; Michael Tajnik, Realitätsbesitzer in Schwarzdorf; Rudolf Willemeth, Realitätsbesitzer in St. Lorenzen R. B.; Josef Jazbinsek, Realitätsbesitzer in Laakdorff; Josef Zentner, Realitätsbesitzer in St. Jakob W. B.; Franz Blaznik, Realitätsbesitzer in Hrasnigg. — Als Erstgeschworene wurden ausgelost die Herren: Josef Pallos, Weinhandler, Haus- und Realitätsbesitzer in Gilli; Josef Kostowoj, Gastwirt in Gilli; Martin Stante, Realitätsbesitzer in Kresnik; Franz Okorn, Realitätsbesitzer in St. Margarethen; Ignaz Dremel, Realitätsbesitzer, Gegend Hohenegg; Lorenz Basch, f. f. Notar in Gilli; Josef Farmer, Holzhändler in Gilli; Jakob Janic, Großgrundbesitzer in Unterfötting; Franz Friedrich, Realitätsbesitzer in Kassasse.

## Kundmachung

betreffend Regelung der Sonntagsruhe bei den Productions- und Handelsgewerben:

Im Sinne der Bestimmungen des § 1 Art. VII des Gesetzes vom 16. Jänner 1895 Nr. 21 R. G. Bl. und des § 7 der Ministerial-Verordnung vom 24. April 1895 Nr. 58 R. G. Bl. und auf Grund der Bestimmung des Art. IX des cit. Gesetzes wurden mit der Kundmachung der hohen k. k. Statthalterei in Graz vom 1. Mai 1895 die erforderlichen Ausnahmen von der Vorschrift der Sonntagsruhe bei den nachstehenden Gewerben für das Gebiet der Stadt Marburg, wie folgt festgesetzt:

### A) Productionsgewerben:

- Bei den Naturblumenbindern und Händlern ist die Sonntagsarbeit gestattet und zwar vom 1. Mai bis 31. October, von 6 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags;
- Bei den Friseuren, Naseuren und Perückenmachern ist die Sonntagsarbeit vom 1. Mai bis 31. October bis 3 Uhr nachmittags; vom 1. November bis 30. April von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags;
- Bei dem Bäckergewerbe ist die Sonntagsarbeit zugestanden:
  - die Erzeugung bis 10 Uhr vormittags und von 10 Uhr abends an, außerdem zwei Stunden während der Zeit der Sonntagsruhe zur notwendigen Vorbereitung für das Beutgebäck;
  - Der Verschleiß den ganzen Tag.
- Bei dem Gewerbe der Zuckerbäcker, Kuchen- und Lebkuchenbäcker und der in dem Berechtigungs-Umfang der Zuckerbäcker fallenden Erzeugung von Gefrorenem ist die Sonntagsarbeit gestattet, u. zw.:
  - die Erzeugung bis mittags, jedoch hat sich diese auf die Herstellung jener Waren zu beschränken, die nicht im Vorrathe gehalten werden können, sondern für den Genuss frisch erzeugt sein müssen;
  - Der Verschleiß den ganzen Tag.
- Bei dem Gewerbe der Fleischhauer und Wildprethändler ist die Sonntagsarbeit gestattet, und zwar:
  - die Ausschrottung und
  - der Verschleiß bis 10 Uhr vormittags.

An Sonntagen, wenn selbe vor einem Normatage fallen sollten, ist die Ausschrottung und der Verschleiß auch von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags zugestanden.

- Für Pferdesleischhauer ist die Sonntagsarbeit bezüglich der Ausschrottung und des Verschleißes bis 10 Uhr vormittags gestattet. —
- Bei dem Gewerbe der Fleischselcher und Wurstzeuger ist die Sonntagsarbeit zugestanden u. zw. Erzeugung und Verschleiß bis 10 Uhr vormittags und außerdem der Verschleiß allein von 1. Mai bis 30. September von 7 Uhr bis 9 Uhr abends, von 1. November bis 30. April von 6 Uhr bis 8 Uhr abends.

### B) Handelsgewerbe:

Die Sonntagsarbeit ist im allgemeinen für alle Handelszweige einschließlich der Töpfer und Pfandleihen von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags gestattet.

Ausnahmsweise wird jenen Besitzern von Handelsgewerben, welche nur Charakterwaren und Delicatessen führen, die Sonntagsarbeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im ganzen Jahr und vom 1. Mai bis 30. September von 7 Uhr bis 9 Uhr abends; in den übrigen Monaten von 6 bis 8 Uhr abends gestattet.

Übertretungen der Bestimmung dieser Kundmachung sind nach den Strafbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zu ahnden. Diese Verordnung tritt mit 5. Mai 1895 in Wirklichkeit.

Stadtrath Marburg, am 3. Mai 1895.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Schmidler.

## Kunst und Schriftthum.

Die Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel in Altenburg hat von dem binnen 2 Jahren in 2 starken Auflagen erschienenen Buche: Karl Zeis, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870—71 eine billige Jubel-Ausgabe veranstaltet, von welcher sie uns das 1. Heft zur Befreitung überbrachte. Es gibt in der That kein Buch, das den Laien besser in den Krieg, wie er sich abspießt, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens einführt, als das Zeis'sche. Es hat ebenso großes Interesse für den Soldat, wie für den Nichtsoldat, für die Jugend, wie für den reifen Mann. Wir wollen nicht unterlassen, unsre Leser auf das Erscheinen dieser billigen Ausgabe aufmerksam zu machen und ihnen die Anschaffung derselben warm zu empfehlen, umso mehr, als der Inhalt des Werkes für dieses Jahr von ganz besonderem Interesse ist, weil man in demselben in Deutschland überall die 25jährige Wiederkehr der glorreichen Zeit feiern wird. Aus dem uns vorliegenden 1. Heft ersehen wir, dass der Verfasser, jetzt Brauereibesitzer in Meiningen, vor Ausbruch des Krieges in Paris lebte, welches er jedoch sofort nach der Kriegserklärung verließ, um sich als Kriegsfreiwilliger zu melden. Mit törichtem Humor schildert uns Herr Zeis, welche vergeblichen Anstrengungen er mache, um in Nachen, Köln, Mainz, Mainz, zu einer „Mustekette“ kommt. Wir lernen in ihm einen jungen Deutschen von feuriger Begeisterung, hingebendster Opferfreudigkeit und warmer Vaterlandsliebe kennen. Die Schilderungen der französischen Zustände bei dem Ausbrüche des Krieges, deren Augenzeuge er war, sind sehr interessant; die Schreibweise ist kurz, sachlich, packend und durchdrängt von Humor. Herr Zeis macht den ganzen Feldzug als Gemeiner mit und erwähnt sich das eiserne Kreuz.

**Das bunte Blatt.** Paula Mark plaudert im jüngsten Heft des „Bunten Blatt“ in allerliebster Weise das „Geheimnis“ ihres Lebens aus. Die reizende Arbeit der beliebten Künstlerin schmückt ihr wohlgetroffenes Porträt und Autograph. Sonst bringt das Heft noch den Anfang einer phantastischen Novelle von Maurus Zolai, einen illustrierten Bericht über Smetana's „Geheimnis“, das Porträt Franz Kossuths, Modeberichte und eine prächtige Kuntheilage. Das „Bunte Blatt“ verdient demnach die beste Empfehlung, zumal sein billiger Preis von 10 Kreuzer für das reich illustrierte Heft seine weiteste Verbreitung ermöglicht.

**Literarische Beiträge**  
Erzählungen, Novellen und Gedichte etc. für den „Marburger Kurzweil-Kalender 1896“ werden mit Dank in der Verw. dieses Blattes entgegengenommen.

### Ein gejendet.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der ebensoviel als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreihen als seiner Muskel und Nerven stärkende Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Verband gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

6

## Alleinstehende Dame

mit eigenen Möbeln sucht Wohnungsantheil bei ebenjelicher Frau. Offerte unter „Walter“ bei H. Fehrenbach, Optiker, Herrengasse abzugeben. 806

Es wird eine gut erhaltene

### Wäscheroolle

zu kaufen gesucht. — Anträge an die Verw. d. Bl. 846

### Fenster-Roll-Läden

grün, für 4 Fenster, billig, sowie andere Möbel, Tegetthoffstraße 18, 2. Stock, links. 807

Ein schön möbliertes

### Zimmer

ist sofort zu vermieten. — Anfrage Domplatz 6. 476

### Warenkasten

mit Glasschuber wird zu kaufen gesucht. Adresse an Verw. d. Bl. 859

### Das

von der hohen k. k. Statthalterei concess.

### Dienstvermittlungs-Bureau

### Auguste Janeschitz

Herengasse 34, Marburg,

empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsklöppchen, Stubenmädchen, Bonnet, tüchtige Klöppchen und Stubenmädchen für Hotels, Klöppchen für Alles, Kutschier, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Bahlfellnerinnen, Cässierinnen. — In der inneren Stadt Marburg, Ed. haus, ganzer erster Stock, ist eine nette reine und trockene 889

### Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden und Gartenantheil vom 1. Juli oder 1. August 1895 an eine solide, ständige Partei zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

### Ein Weingarten

mit 4 Joch 1130 Quadratfl. Grund, Herren- und Winzerhaus, Pressgebäude, in Zweinig, 15 Minuten vom Bahnhof, ist um den Preis von 3000 fl. zu verkaufen. 882

882

Anfrage in der Verw. d. Bl.

## Curanstalt Sauerbrunn Radein

Bahnstation Bad Radein der Südbahnlinie Spielfeld-Luttenberg. Täglich 3 Büge. Curmittel: Radeiner Sauerbrunn, berühmter Natur-Lithion-Säuerling gegen Harnleiden, Gicht, Gries und Sand, Verdauungs-krankheiten und catarrhalische Leiden. Eisen- und Sauerbrunnbäder, Massage, hydrotherapische Curen.

Gute Unterunft, billige Preise. — Saison Mai—October. Ausführliche Brunnenkarte gratis an allen Verkaufsstellen oder direkt in der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. Erhältlich in allen soliden Handlungen.

1209

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

### ÜBERALL VORRÄTIG 17 MEDAILE



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

## Philharmonischer Verein Marburg.

Die ausübenden Mitglieder werden hiermit zu der Sonntag den 12. Mai um 10 Uhr vormittags im Burgsäale stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Tagessordnung: Antrag des Ausschusses auf Ernennung zweier Ehrenmitglieder.

Der Vereinsausschuss.

### Haus-Vermietung.

### Café Schneider

Magdalena-Vorstadt vergibt nachstehende Zeitungen im Sub-Abonn.:

Grazer Tagesspost, Marburger Zeitung, Wiener Karicaturen, Münchner Fliegende, Wiener illustr. Extrablatt, Grazer Extrablatt, Südböhmische Post, Interessante Blatt, Kikeriki, Arbeiter-Zeitung.

### Süsses Heu

in der Kärntnervorstadt lagern, 2 fl. 30 kr. per Metercentner. Anfrage bei Herrn Bäckermeister Verner vorm. (Haußner.) 883

Ein Zugpferd

Wallach, Braun, 16 Faust hoch, 5 Jahre alt, ist zu verkaufen. 887

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Nette verrechnende

### Kellnerin

welche deutsch und italienisch spricht, mit in ihr Fach einschlagenden Arbeiten vertraut ist, wird sofort aufgenommen. Zeitschriften unter Beischluß der Photographie sind zu richten an A. Konrad in Pontafel, Kärnten.

### Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Gültig von 1. Mai 1895.

Zu haben in der Buchdruckerei des Z. Kralit. Preis pr. Stück 5 kr.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



MAGGI

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften,  
die Maggi's Suppenwürze führen.

## Pilsner Lager-Bier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoss unseres Schankbieres mit Ende April s. J. aufhört und wir sodann

nur Lagerbier abgeben werden,

auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.

Pilsen, im April 1895.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen (gegründet 1842).

Haupt-Depot: F. Schediwy, Graz, Annenstrasse Nr. 19.

## Bitte zu beachten!

Es sind in reichster Auswahl vorrätig: Cheviot-Anzüge für Herren von fl. 8.50, Stoff-Anzüge von fl. 6.—, elegante Kammgarn-Anzüge von fl. 14.—, Ueberzieher von fl. 10.—, Wettermäntel von fl. 10.— aufw. Knaben-Anzüge von fl. 4.50, Kinder-Anzüge von fl. 2.50 aufwärts. Angeführte Artikel sind aus guten Stoffen, nach neuester Wiener Facon angefertigt und auf das Beste ausgeführt. Emerich Müller, Herrenkleider-Geschäft, Viktringhofgasse 2.

## Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Catarrh, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Catarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

151

## Für Liqueur-Erzeuger

empfiehlt allerfeinste und nichttrübende

## Extract-Specialitäten

Emanuel Allina, Wien  
II., Taborstrasse 22.Garantiert verlässliche Special-Rezepte und Preislisten gratis.  
Prämiert 1894.

Telephon 6615.

## Beamtenposten

Junger Mann, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit gut leserlicher Schrift, wird in der Grazer Kanzlei einer Actien-Gesellschaft mit einem Monatsgehalte von 45—50 fl. aufgenommen. Im Falle guter Verwendbarkeit und vorzüglichen Verhaltens ist Aussicht auf definitive Anstellung mit Pensionsberechtigung vorhanden. Ansuche in deutscher und slowenischer Sprache (mit Zeugnis-Abzügen) unter „201.191“ Graz postlagernd.

Vorzügliche  
und gut erhaltene gebrauchte

## Fahrräder

sind billigst zu kaufen bei

Alois Heu,  
Hauptplatz. 822

## Zu vermieten

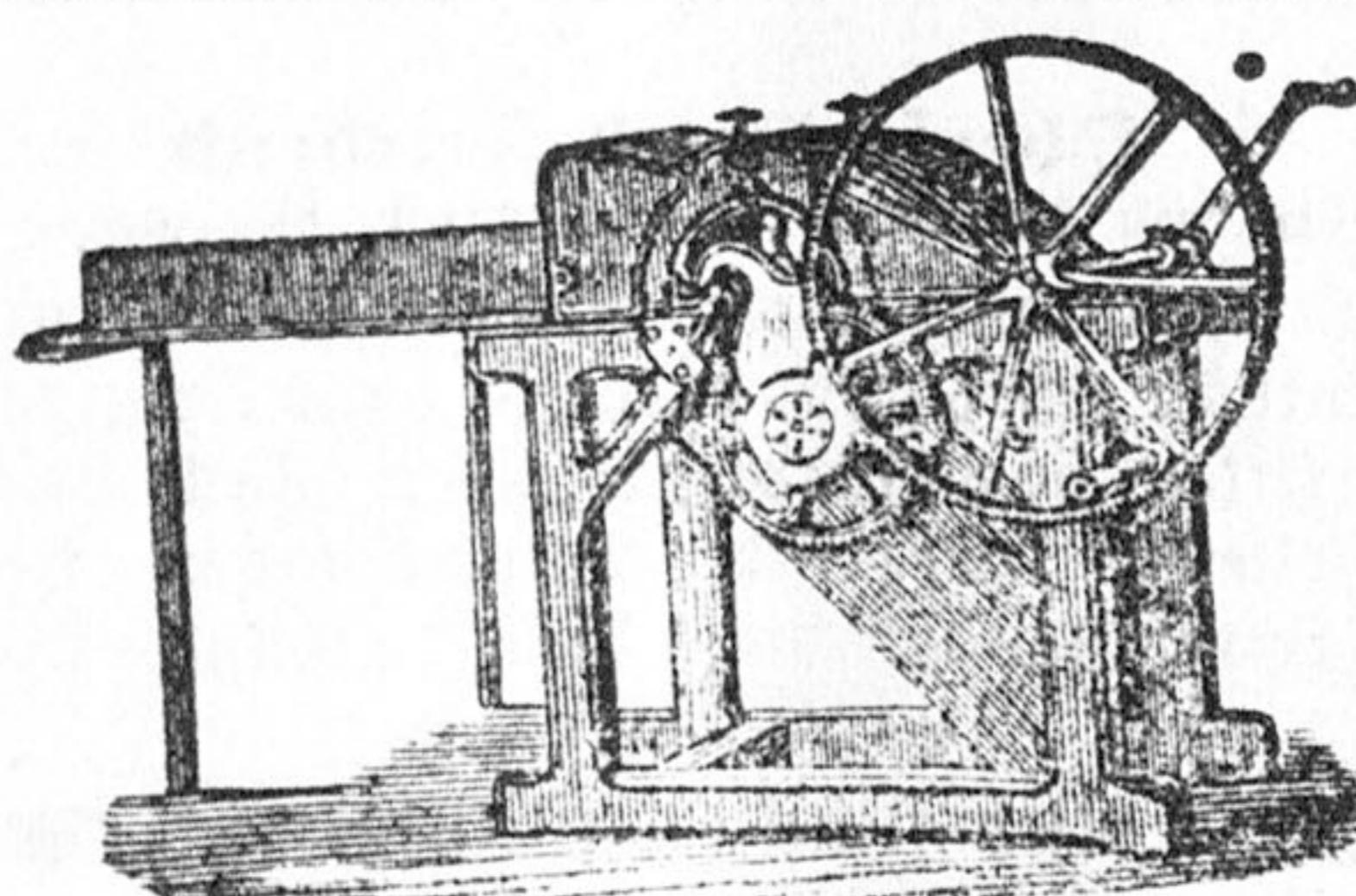
schönes Gewölb, für jedes Geschäft geeignet, Burggasse Nr. 10, im Hause Eilez. Anstr. Freihausgasse 10.

## WOHNUNG

4 Zimmer, Küche samt Zugehör ist bis 1. Juni zu vermieten. Anfrage Casingasse 10, 1. Stock. 419

## Möbliertes Zimmer

sonnseitig, um fl. 6.50. Herengasse 14. A. Fez. 329



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futtertschneidemaschinen, Trieurs u. c., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Eigene mechanische Werkstätte.

Preiseurante auf Verlangen gratis.

Alois Keil's  
Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35,  
einer kleinen Flasche 68 kr. 502

## Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis  
einer Dose 60 kr.,

stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

## Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.  
Preis eines Fläschchens 20 kr.

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

## Zur Grünveredlung

empfehlen wir den landwirtschaftlichen Casinos und Wein-  
gartenbesitzern 467

## Gummi-Streifen und Spangen

in anerkannter und erprobter bester Qualität.

## Hanel &amp; Schember, Wien

IX., Kolingasse 6 (nächst der Votivkirche).

Referenzen der meisten landwirtschaftlichen Vereine stehen zu Diensten.

## Mineralwässer frischer Füllung

empfiehlt

## Alois Quandest,

Marburg, Herengasse 4.

## Nachtheilig

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätz-  
scharfen Füllseifen. Eine gute Toilette seife muss  
streng neutral, rein, mild und fettrich sein.  
Hierin ist Doering's Seife mit der Eule uner-  
reicht; zufolgedessen sollte sie Federmann für  
seine Toilette im Gebrauch haben, sie verfeinert  
den Teint und macht die Haut schön und zart.  
Erhältlich überall. 30 kr. per Stück.  
General-Vertretung A. Motsch & Co.,  
Wien, I., Lugek 3. 9

## Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt

## Johann Pelikan, Conditor,

Herengasse 16 — Tegetthoffstrasse 17.

## Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter  
lang, completen Herren- fl. 6.— aus besserer  
Anzug (Rock, Hose und fl. 7.75 aus feiner  
Gilet) gebend, kostet nur fl. 9.— aus feinsten  
10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe,  
Touristenstoffen, schwarze Peruvienne und Dosling, Staatsbeamtenstoffe, feinste  
Kammgarne u. c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte  
Tuchfabriks-Niederlage.

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf auf-  
merksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedenklich billiger  
stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in  
Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikspreisen ohne  
Aufschlag des die Privatkundschaft sehr schädigenden schwindelhaften  
„Schneider-Mabattes“.

echter  
Schaf-  
wolle.

204

Steiermärkische Landes-Curanstalt  
**Rohitsch-Sauerbrunn.**  
 Südbahnhofstation Pöllschach. Saison 1. Mai bis 1. October.  
**Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.**  
 Prospekte durch die Direction.  
 Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Atmungsorgane und zwar die 768  
**Tempelquelle** als bestes Erfrischungstrank  
**Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel  
 versendet in frischer Füllung die  
 Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.



**Kinderwagen**  
 in allen Ausführungen  
 preiswürdig, dauer-  
 haft und elegant  
 bei 454

**H. F. Turad, Marburg**  
 8 Burgplatz 8.

**Zur Grünveredlung**  
 liefert  
**Gummi-Streifen und Spangen**  
 die  
**Droguerie des Max Wolfram**  
 in Marburg.

Durch ein Nebeneinkommen mit einer großen Gummiwarenfabrik bin ich in der Lage, zu Fabrikpreisen verkaufen zu können und ersparen die Käufer durch Einkauf bei mir **Verpackungs- und Post-Auslagen.** 638

**2 Weingartenwohnungen**

3/4 Stunden vom Südbahnhofe, zu vermieten. Auskunft Verw. d. Bl. 842

**Gasthaus-Gründung!**

Hiermit erlaube ich mir einem hochverehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung ergebenst anzuseigen, dass ich mit heutigem Tage das **Gasthaus** 834

**zur „Schwechater Bierquelle“**  
 Schillerstrasse 19

mit angenehmen Localitäten und hübschem Sitzgarten übernommen habe und soll meine Aufgabe sein, allen Wünschen der Gäste in Küche und Keller nachzukommen, stets **frisches Bier** und **gute Weine**, sowie **kalte und warme Speisen** zu soliden Preisen zu verabreichen und für gemütliche Unterhaltung zu sorgen.

Um gütigen recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

**Lisi Schreiner.**

Auf! heute Sonntag den 5. Mai zur „grimmischen Wirtin“.

**Rosen**

schöne Hochstamm in allen Farben empfiehlt in großen Vorräthen  
**Huber's Gärtnerei, Marburg**

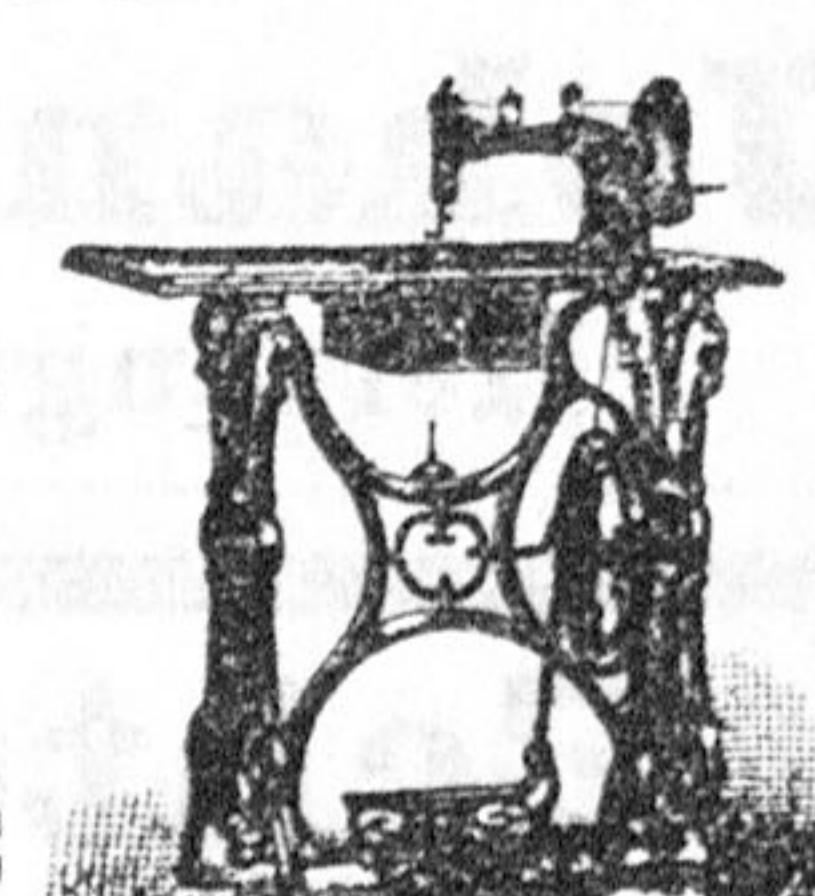
Blumengasse 17. 853

**Mathias Prosch**

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic-Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

**mechanischen Werkstätte**

Reparaturen sachmässig sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

**Mathias Prosch.**



## Photographien

der Erdbeben-Katastrophe von Laibach, einzeln und gebunden in Album, zu haben bei  
**Alb. Schäffer,**  
 Laibach, Congressplatz 7.

### Als Gewölbdiener,

Kanzleidiener, Magazinier &c. sucht ausgedienter Rechnungsunteroffizier mit guter Handschrift und langjährigen Zeugnissen Stellung. Offerte und Zeugnisse liegen aus Gefälligkeit bei **J. Clemensberger** 793 in Marburg.

### Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte immer Drücken am Magen und ein Aufstoßen, dass mir das Wasser im Munde zusammen lief. Ich aß nur sehr wenig und war doch immer voll und satt. Dazu hatte sich noch ein schwerer Husten mit schleimigem Auswurf eingestellt. Da ich schon viele Mittel angewandt hatte und doch noch keine Hilfe gefunden hatte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln a. Rhein, Sachsenring 8. Nach Gebrauch von zwei Sendungen von dessen Medicamenten fühlte ich mich schon ganz wohl und gesund, und ich sage Herrn Dr. Hope für die Herstellung meiner Gesundheit meinen besten Dank. (gez.) Schirmmacher G. Schulz, Trimmau, Altenburg, Rg. Königberg. 725

### Ein Mädchen

mit guter Empfehlung bittet als Kassierin oder Verkäuferin unterzutreffen, welches schon in dieser Eigenschaft gedient hat. Ges. Zuschriften unter „Verwendbar“ 885 an die Verw. d. Bl.

### Gesucht

wird bis 15. Mai in der Nähe der Stadt über den Sommer ein möblirtes Zimmer oder Cabinet mit gänzlicher Verpflegung. Anträge unter Wohnung a. d. Verw. d. Blattes. 876

### 1 Zimmer

gassenseitig mit oder ohne Möbel mit 1. Juni zu vergeben. Anzufragen Bürgerstraße 46, 1. Stock links. 872

### Größere Greislerei

auch für ein Gemischtwarengeschäft sehr geeignet, ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 873

### Fräulein

welches im Nähen und in allen anderen weibl. Arbeiten geübt ist, bittet um Beschäftigung. Ges. Anträge erbeten unter „B. O.“ an die Verw. d. Bl. 895

### Centralblatt

für das gesamte Forstwesen. Organ der f. f. forstl. Versuchsanstalt. Redakteur:

**Oberforstrath Friedrich**

Borstand der forstl. Versuchsanstalt. Mariabrunn. Erscheint monatlich reich illustriert, und enthält jedes Heft drei bis sechs Originalartikel von hervorragenden Fachschriftstellern, literarische Besprechungen, Verhandlungen, Berichte, Briefe, kleine Mittheilung u. &c.

**Nur fl. 4.— halbjährig.**

Wilhelm Frick,  
 f. und l. Hof-Buchhandlung, Wien, I. Graben 27. 687

### 50 fl. monatlich

und Provision werden redigentwanden Leuten jeden Standes mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkaufe eines leicht absehbaren Ratenartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das Annoncen-Bureau M. Dukes, Wien, unter Chiffre „Lohnender Verdienst.“ 798

### Zu verkaufen

1 Kaffeebrenner, Stellage mit Läden und Mehlsächer, 1 Petroleumständer, 1 Delfänder, Canditen und Auslagengläser, diverse Bilder, diverse Markttäfelten, 1 Stockfuhr. 798

### Zu kaufen gesucht:

Stellagen, Budeln. Anzufragen bei **J. Clemensberger**, Drangasse. 799

### Zu verkaufen:

eine Ziegelei sammt Vorräthen in Ober-Rothwein. — Anzufragen bei Frau **Therese Perko**, Tegett-hoffstraße 61. 791

## 1895. Saison 1895.

En gros.

En detail.

## Neuheiten

in  
**Sonnenschirmen und En-tout-cas**

in reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

**Alois Hobacher, Marburg,**  
 Herrengasse 14.

### Überzüge von Sonn- und Regenschirmen

sowie alle anderen Reparaturen solid und billig. Aufträge nach auswärts prompt.

605

### Geschäfts-Uebertragung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem P. T. Publicum zur Kenntnis zu bringen, dass er sein seit 17 Jahren im Hause der Frau Baronin Sanleque, Burggasse 22, befindliches

878

### Agentur- und Dienstvermittlungsgeschäft

infolge Verkaufes des Hauses mit 4. Mai in das **Högenwärtsche Haus** Burggasse 17 (Ecke der Färbergasse) übertragen hat, und bittet somit seine gebrachten P. T. Kunden von Marburg und auswärts, ihm das wertgeschätzte Vertrauen auch auf dem neuen Posten zuwenden zu wollen. Jeder Auftrag wird bestmöglichst und gewissenhaftest ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**J. Radl.**

## Marburger Bade-Anstalt — Badgasse 9. —

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Dusche- und Wannenbäder.** 1376

## Alois Heu jun.

Marburg, Hauptplatz

### Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfiehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und verfiehre der besten und billigsten Bedienung.

### II. executive Mobilar-Feilbietung

am 9. Mai I. J. am Wielandplatz Nr. 2 im Hofe und hierauf in der Schulgasse Nr. 4 in der Agenturkanzlei; auch unter dem Schäzwerle.

### Kundmachung.

Für den am 1. Juli 1895 beginnenden halbjährigen Curs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede zehn Landestipendien à 50 fl. mit freier Wohnung, nach Abgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen sowie landwirtschaftlichen Filialen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.

Die Bedingungen hiezu sind: ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatsrecht in Steiermark, gute Volksbildung und eine mindestens 2jährige Verwendung als Hufschmied. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrkurses das Hufschmiedewerbe mindestens durch 3 Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben. Die an den Landesausschuss zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatschein, dem Lehrbriefe, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gedichte der Bewerber sind bis längstens 20. Mai 1895 an den Landesausschuss einzufinden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Curs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer 2jährigen Verwendung als Schmiedehilfe, einer guten Volksbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten drei Tagen des Curses beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 28. April 1895.

Dom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

### Die Entfernung ist kein Hindernis.

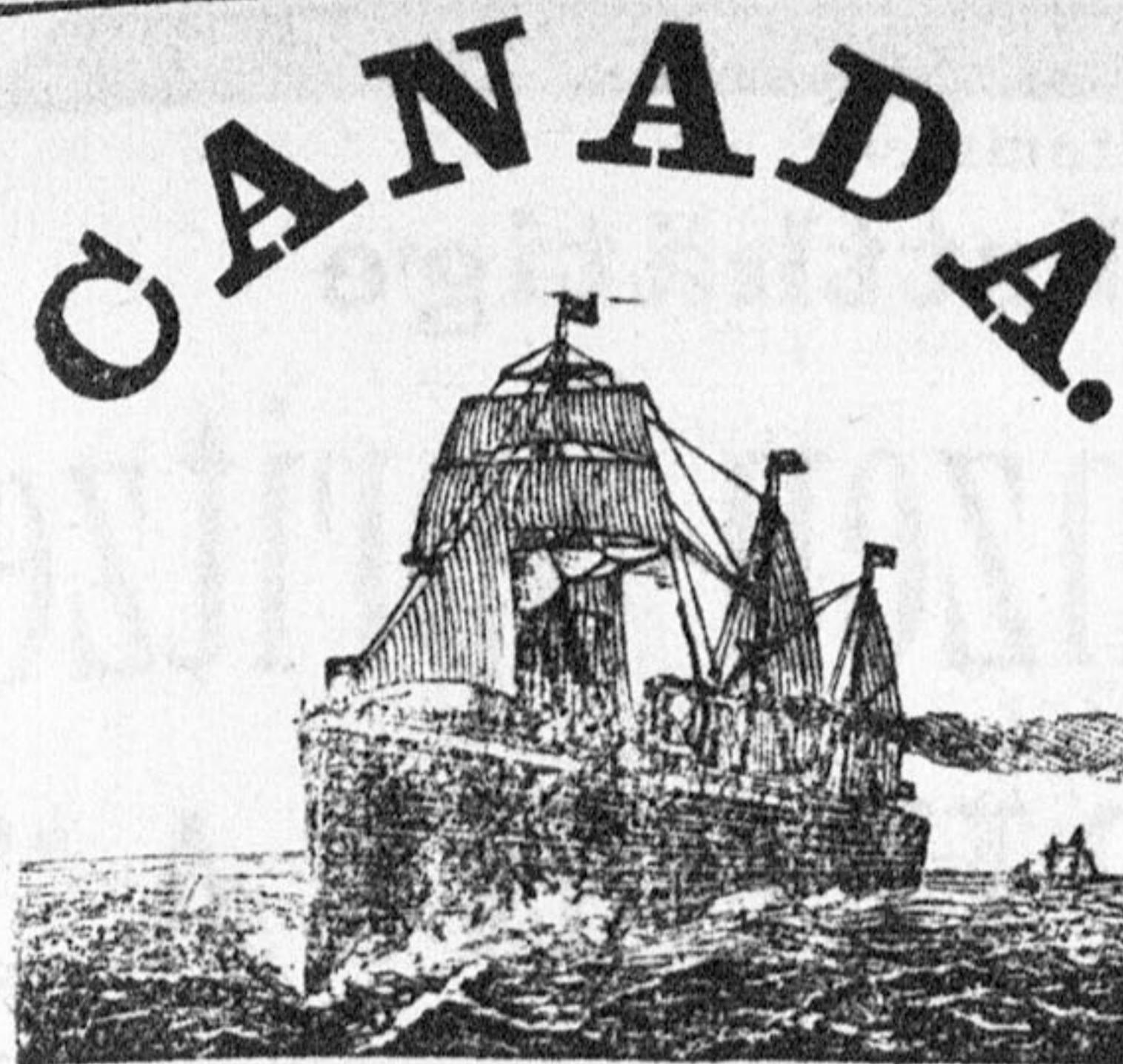
Provinzbewohner diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrocks genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maßanleitung franco.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,  
 f. u. f. Hoflieferant,  
 Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Canada**, von **Hamburg** in 12-14 Tagen zu erreichen.

— **Gesundes Klima!** —

Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine

**freie Heimstätte**

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis

versandt durch den

obrigk. concessionirten Schiff-Expedienten

**M. Morawetz, Hamburg,**

Bergedorfer Strasse 1.

**Zahnschmerz**

**jeder Art**

lindert sofort: **Liton** à 70 fr. **Zahnheil** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Das erste Budapester

**Waggon-Completierungs-**  
**Bureau**

für **Mahlproducte u. Getreide**

**S. Buxbaum in Budapest**

befort die Verfrachtung sämtlicher **Mahlproducte u. Getreidearten** ab **Budapest** und ab allen unterhalb **Budapest** gelegenen Stationen von 850 Kilogr. aufw. **zum Waggonladungs-Fracht-**  
**satze** nach sämtlichen Relationen des **Inlandes**. **Gesamt Kosten 5 fr. per 100**  
**Kilo ohne Nebenkosten**. **Briefliche Anfra-**  
**gen werden prompt erledigt.** 834

**Erstes Budapester**

**Waggon-Completierungs-Bureau**  
**S. Buxbaum**, Arpadgasse 9, 1. Stock.

**Glas- und Porcellanwaren-Niederlage**  
des  
**Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**

**Fabriks-Niederlage**

**der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen**

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luft-, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmsäcken, Lötlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießer-**

lampen

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — **Die Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco.

Gasöl stets vorrätig.

**Alleinige Niederlage der bestrenommierten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien.** Unentbehrlich: **Dochtputzer à 25 kr.**

Die besten und billigsten  
**Fahrräder**  
kaufst man bei  
**Alois Heu jun., Hauptplatz Nr. 16.**

Ein ganz neues **Pneumatisches Niederrad** schon um fl. 150, überfahrene von fl. 40 aufwärts.

Alle Gattungen Zugehörtheile, Pneumatisches Reparaturzeug, Glocken, Laternen, Franzosen, Deckannen, Hosenhalter etc. zu den billigsten Preisen.

657 Hochachtungsvoll

Alois Heu jun.

**Für Marburg**  
und Umgebung

suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen. Hohe Provision und eventuell fixer Gehalt.

790 Hauptstadt. Wechselstube-Gesellschaft

ADLER & Co. Budapest.

Ein schönes gassenseitiges

**Unmöbliertes Zimmer**

ist vom 15. Mai an zu vermieten. Kärtnerstraße 33, parterre. 840

**Farben:**

Gelbgrün, Olivgrün, Olivbraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

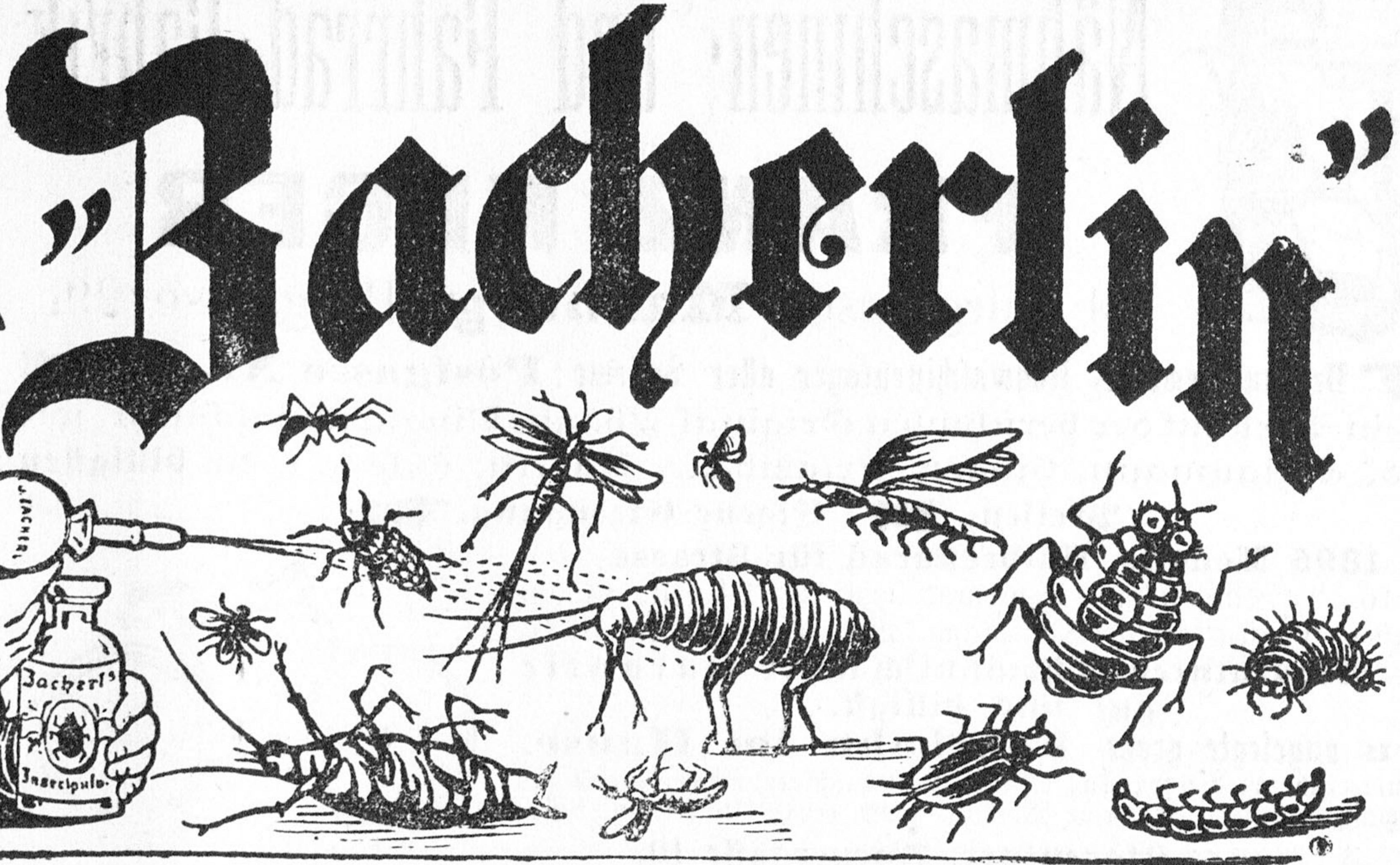


**Franz Christoph's**  
**FUßBODEN-GLANZLACK**

Einziges Depot für Marburg:

**Josef Martinz.**

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.



**wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites**

**Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versteigelte Flasche, 2. der Name „Bacherl“.**

**Marburg: A. Quandest.**

Consumhalle.  
" L. H. Koroschek.  
" Alois Mayr.  
" Max Moric.  
" Friedrich Felber.  
" D. Bancalari.  
" Silv. Fontana.  
" M. Verdajs.  
" Franz Frangisch.  
" F. P. Holzef.  
" Gottfried Keg.  
" A. W. König.  
" B. Linossi.  
" Wilh. Abt.

**Marburg: Carl Krizel.**

Anton Beltrame.  
" Josefa Harler.  
" Allg. Verbrauchs-  
u. Sparverein.  
" H. Vorber. L. Kiz.  
" Lucardi's Ww.  
" S. Novak.  
" Josef Sagai.  
" Carl Schmidl.  
" A. Schröfl.  
" Carl Tschampa.  
" Joz. Walzl.  
" M. Wolfram.  
" Ehrenhausen: J. Lamniger

**Freyen: Richard Sonns.**

Gonobitz: Georg Wisscha.  
" Dreifalt. W. Kramer.  
Leibnitz: A. Prahl.  
" R. Ruhheim, Ap.  
" J. Seredinski.  
" Franz Kraus.  
Leutschach: Jul. Decrinis.  
" R. Hartmann.  
" Andr. Stine.  
Mahrenberg: J. Trettler.  
Mureck: J. Kolletwigg.  
" Anton Freižmuth.  
" Joz. Kugler.  
" Anton Prisching.

**Tüffler: And. Eisbacher.**

Carl Hermann.  
Reisnig: J. Fuxhofer.  
Tomaj Rudolf.  
Radkersburg: Johann Kramberger.  
" F. Perschitschig.  
" W. Thurnmann.  
" J. Kuzmics.  
" J. Simonitsch.  
" W. Wanous.  
Rohitsch-Sauerbrunn: Böheim August.  
St. Georgen: Franz Krautitsch.

**Hohenegg: Fr. Zottel.**

St. Lorenzen: M. Polisfa.  
" J. Michelitsch.  
St. Lorenzen a. Drauf: Elias Turin.  
Straß: J. Pužwald.  
Studenitz: J. Kandolin.  
W.-Feistritz: J. Stieger.  
Wind.-Graz: Gust. Uxa.  
" Joz. Bungarschel.  
" Jozef Klinger.  
" Jozef Winkler.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Bacherlin-Plakate ausgehängt sind.

336

**Alois Kranegger**

**Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71**  
**Marburg**



empfiehlt zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Gruf-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Diorit und Schenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchenarbeiten**. — **Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, **Stiegentreppen** und alle in das Bausch eingeschlagenden **Steinmechanbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabschriften** in feinster Ausführung.

240

**Wegen Räumung des Locales**

und

**gänzlicher Auflassung des Geschäftes**

verkaufe ich mein Lager, bestehend in Wäsche, Cravatten, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör, Wirkwaren, Spizen, Bänder, Filz- und Lederschuhe, Futterware, Pelzwaren, Mieder und Kinderkleidchen zu staunend billigen Preisen und bitte ein P. T. Publicum, sich davon selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

**Alois Heu jun., Hauptplatz 16.**

**Fahrräder**

**W. LIBKOWITZ & Co.**  
**WIEN-AGRAM.**

Für die Abnehmer von Libkowitz-Fahrrädern der Saison 1895 ist ein

**internationaler Preisbewerb**

auf **206 Preise** im Werte von **21155 Kronen**

ausgeschrieben, darunter Preise im Werte von

**1000, 500, 450, 400, 350, 300, 275, 250, 225, 200, 150, 100**

Kronen u. s. w.

Jedes Rad hat Anspruch auf zwei Preise. Beste u. billigste Maschinen.

Vertraut in Kötsch Josef Pfeifer.

Preislisten gratis und franco.

764



# Neuheiten

in

516

## Ueberzieher- u. Frühjahrs-Stoffen

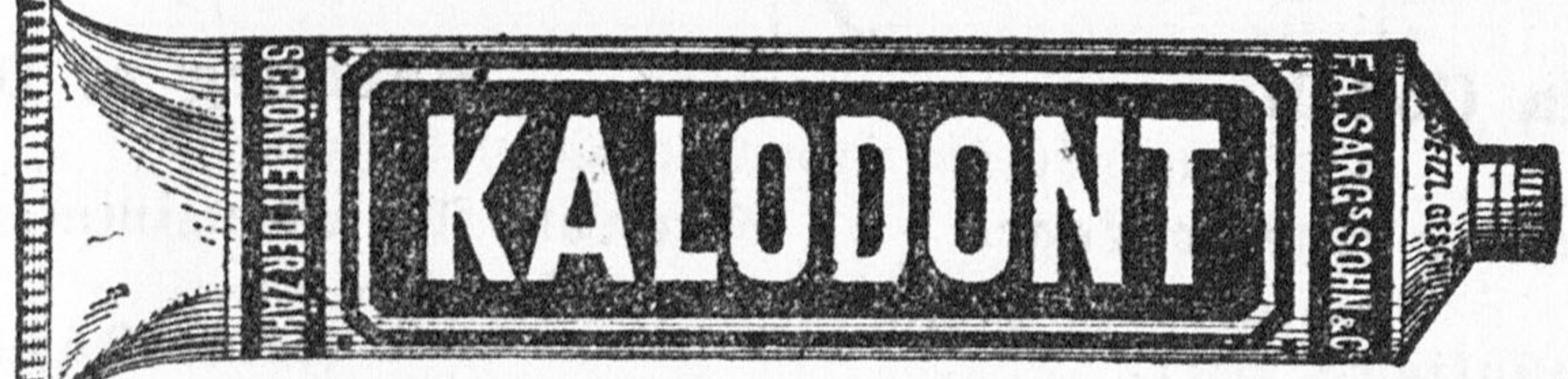
sind in großer Auswahl eingelangt und empfiehle dieselben den P. T. Kunden zur Besichtigung und Auswahl.

**EM. MÜLLER**, Civil- und Militär-Schneider

Viktringhofgasse 2.

**SARG** 's sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **Millionen** male

erprobte und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben.

2092

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifizikate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederrissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche 1 fl. —.90.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbüttet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche 1 fl. —.60.

### Haupt-Versand

bei

**A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. **A. Mayr**, M. Moric. C. Kržíček. A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

## Niederlage

von 412 echtem **Portland-Cement**

und

## hydraulischen Kalk

100 K. Portland-Cement fl. 3.—, 100 K. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fäss um 30 kr. per 100 K. billiger.

## Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

## Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.

## Kupfer-Vitriol

100 Kilo 24 fl.

Chlorkalk - Eisen - Vitriol, Carbolsäure, Bodenwachs, **Moll's Franzbranntwein**, Nestle's Kinder-Nährmehl, Bloockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**

Marburg a. D.

## Einbruchssichere Panzer-Einsätze

in schon

### bestehenden Cassen

werden solid und billigst eingerichtet durch 333

**Carl Pirch's**  
Schlosserei,  
Marburg, Burggasse 28.

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thafträtige Persönlichkeit als 104

### Geschäftsführer und Vermittler

gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem österreichischen Finanzinstitute ersten Ranges angestellt. — Anwerbungen unter „111.895“ Graz, postlagernd.

## Anton Prek,

Riemer,

Marburg, Viktringhofgasse, empfiehlt allen Pferdebesitzern sein gut sortiertes Lager aller Gattungen Pferdegeschirre, sowie Militär- und Civil-Reitzeuge, Reiserequisiten aus dem besten Material und zu möglichst billigen Preisen. 478

## 5 bis 10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Wertpapieren beschaffen wollen. Anträge unter leichter Verdienst an **Rudolf Mosse, Wien**. 705

## Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Tetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorrätig à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram, Droguerie**. 461



Alleiniges Fabrikationsrecht des **J. Bendik** in St. Valentin

der neuerschufenen f. f. a. pr.

## Lederglanzfinkfur

zum Glänzen (Wischen) von Pferdegeschirr, Wagen, Schuhwerk, Möbel- und Galanteriedeler das bestbewährte Zubehör. Von drei h. f. f. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marställen, von f. f. f. Hohenheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz etc. in Verwendung. Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk etc. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte

## Ledernahrungsfett.

über 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdthuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird

## Huf- und Wassenfett

besten Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanztinktur fl. 1.20. Huf- und Wassenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubürgen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser sitzten Kaufleuten.

42 Depots: In Marburg bei F. Holasch, in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun und Sieger, in Bruck bei Racher, in Vaihach bei L. Weber, in Klagenfurt bei H. Müssi Nachfolger.



**Weltruf!**  
**Rudolf Baur**, Innsbruck,  
Tirol,  
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4  
empfiehlt seine

## echten Tiroler Loden

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.



**Josef Martinz**

Marburg  
Herrengasse 18  
empfiehlt 2274

## KINDERWÄGEN

dreis- und vierrädrige.

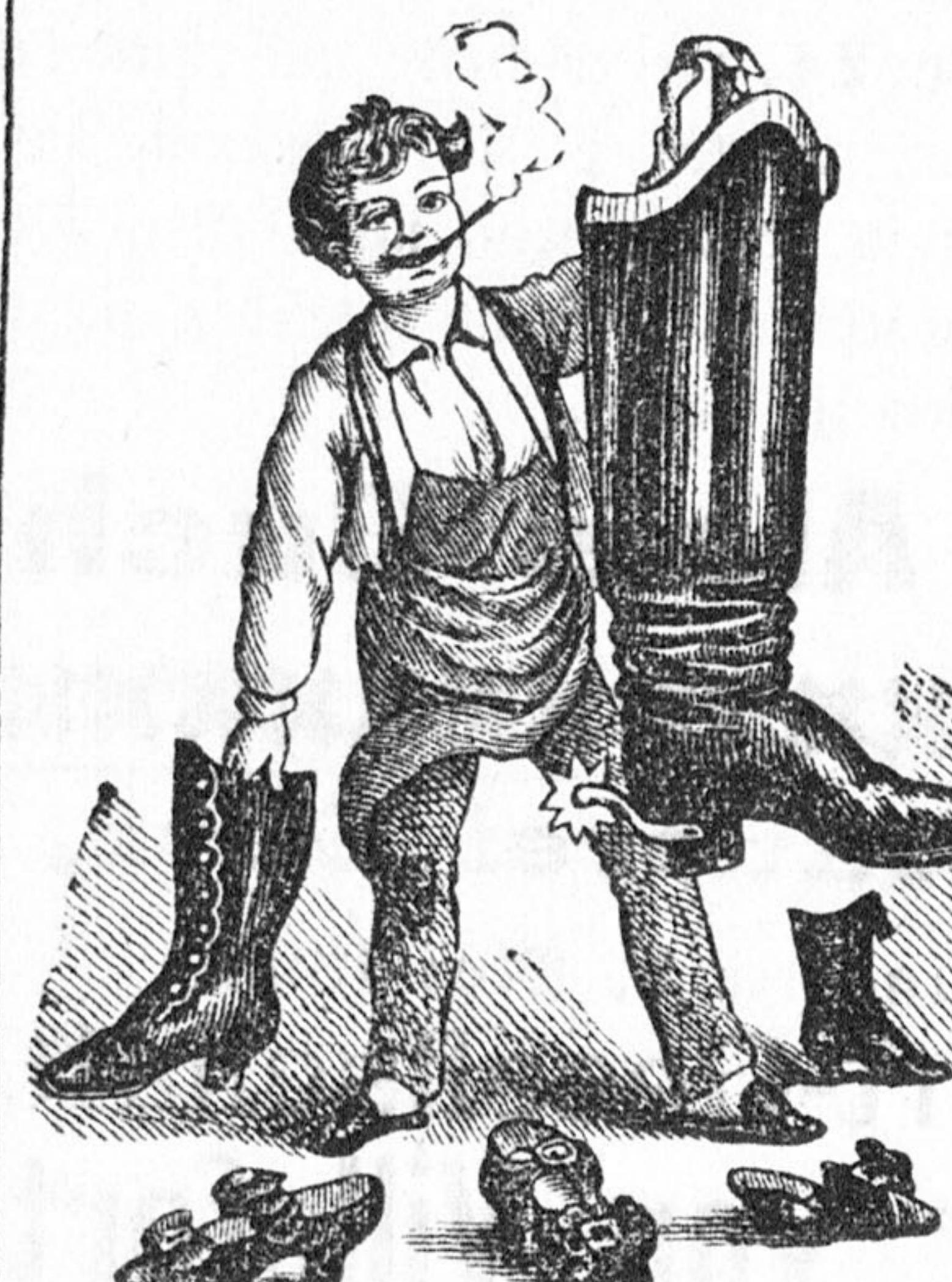
I. Grünerledungsbänder  
Schläuche und Platten  
für Peronosporasprieken



## Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Beurtheilung und durch tausende v. Danachreisen anerkannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postverk. o. Nachnahme 90 kr. 707

**K. Hoppe**, Wien, XIV. Schwedlergasse 12.



**Albert Lončar**  
Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes Lager von Schuhwaren:  
Herrenstiefel von fl. 4.— aufwärts  
Damenstiefel von fl. 3.50 " "  
Damen-Hausschuhe v. fl. —.80 "  
Kinder-Hausschuhe von fl. —.40 "  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt. Achtungsvoll Obiger.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Menzeit!

Wer binnem Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kauft sich vertrauensvoll das von William Ender son erfundene

### amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungssdepot f. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

## Tuch-Coupons

Nouveautés für

Frühjahr und Sommer 1895

Für completen

Herren-Anzug . . . nur fl. 2.50

Festtags-Anzug . . . " 6.50

Salon-Anzug . . . " 7.20

Herren-Ueberzieher . . . " 3.—

Wasch-Anzug . . . " 2.75

Kammgarnhose . . . " 2.30

Piquetgilet . . . " .40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten

Sommeroden, Straßier-

stoffe, Schifflinen, Kamm-

garn-Tricots und Tüche für

alle Zwecke. 227

## Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco.

## D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz

nächst Brünn.

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reduzierte Preise.

„Zum heil. Georg“



„Zum heil. Georg“

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiermit zur geneigten Kenntnis, dass ich am hiesigen Platze, **Burgplatz** Nr. 1  
ein gut assortiertes 825

### Mode-, Tuch-, Leinen- und Currentwaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch Verbindungen mit den ersten Fabriksfirmen dieser Branchen bin ich in der angenehmen Lage, den hochgeschätzten Kunden stets **nur das Beste zu den billigsten Preisen** zu bieten, und es wird immer meine besondere Aufgabe sein, meine P. T. Kunden mit guter Ware reell und solid zu bedienen.

Ich habe **Niederlagen von Leinen- und Damastwaren-Webereien** garantiert, guter Qualität, daher es mir möglich ist, den geehrten Kunden auch in diesen Artikeln mit **vorzüglicher Ware** billigst dienen zu können.

Ich bitte, mich mit Ihrem geschätzten Besuch zu beehren zu wollen, ich werde jederzeit bestrebt sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Josef Krenn.**

## Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten durch viele Jahre hindurch geschenkte Vertrauen bestens danke, erlaube ich mir einem geehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich das 779

### Handschuh- und Bandagen-Geschäft

(gegründet 1836)

auf dem alten Posten, **Herrengasse 24**, weiter führe und stets bestrebt sein werde, allen in mein Fach einschlägigen Anforderungen eines geehrten P. T. Publicums auf das Sorgfältigste nachzukommen.

Auch werde ich, wie bisher, eifrig bemüht sein, mit bester Ware, **billigsten Preisen** und promptester Bedienung meine geehrten Kunden jederzeit zufrieden zu stellen, und bitte ich, das bisherige Vertrauen auch künftig mir schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Alois Buchta's Witwe.**

### Im Saale der Brauerei Götz.

Samstag den 4. und Sonntag den 5. Mai 1895

### Gastspiel der Concert-Gesellschaft Amon und Ritter von Villefort

aus Wien.

Auftritt der Opern- und Operettensängerin

### Johanna Edle von Villefort

des Gesangskomikers

der

### Franz Amon lustigen Mirzl

und des

Kapellmeisters Franz Ritter von Villefort aus Wien.

Eintritt 30 kr.

Familienprogramm, bestehend aus Opern- und Operetten-Arien, Liedern, Couplets, humoristischen Solo-Vorträgen, Duetten und Posse.

N.B. Besonders zu bemerken:

Original steirische Jux-Duetten im National-Costüm. (Sensationell.)

### Eröffnungs-Anzeige.

Ich bringe hiermit dem geehrten P. T. Publicum zur ergebenen Anzeige, dass ich mit 1. Mai 1895 das 850

### Gasthaus des Herrn Martin Fuchs

(ehemals Mäher)

in der Magdalena-Vorstadt in Marburg übernommen habe, und empfehle meine vorzüglichen **Naturweine**, **Götz'sches Glasbier** und **beste Süße** bei billigen Preisen und aufmerksamster Bedienung.

Ferner habe ich meine obige Gastwirtschaft auch mit einem

### Kaffeehaus

verbunden, in welchem viele in- und ausländische Zeitungen und ein vorzügliches **Billard** dem P. T. Publicum zur Verfügung stehen und werde ich gewiss alles aufbieten, um meine werten Gäste durch Verabreichung von vorzüglichem Kaffee und Liqueur &c. sowie aufmerksamste Bedienung zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

E. Schneider.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres theueren Gatten und Vaters, des Herrn

**Josef Bradna,**

Conducteur der l. l. priv. Südbahn,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern tiefsgefühlt Dank. Marburg, am 4. Mai 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Hôtel Alwies

Villa Codella.

Marburg a. D.

5 Minuten Gehweg vom Südbahnhof entfernt.

Prächtige erhöhte Lage. Elegante Fremdenzimmer.

Comfortable Restaurations-Localitäten.

Vorzügliches Bier.

Feine Küche.

Garantiert echte Naturweine.

Zu zahlreichem Besuch erlaubt sich den hohen Adel sowie das geehrte P. T. Publicum ergebenst einzuladen 2. Alwies.

Die Garten-Eröffnung findet im Mai statt.

Marburg, neben dem neuen Stadtpark.

Nur noch Sonntag und Montag.

F. Berg's grosse rühmlichst bekannte Menagerie.

Geöffnet täglich von 9 früh bis 9 Uhr abends. Täglich nachmittags

4 Uhr und abends 8 Uhr Hauptdressur und Fütterungs-Vorstellung.

Sonntags 3 Vorstellungen. Nachmittags 4, 6 und abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 kr., 2. Platz 30 kr., 3. Platz 20 kr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen am 1. und 2. Platz die Hälfte.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direction.

## Kundmachung.

Vom 15. Mai 1. J. an findet im Feuerwehrlocale eine 14tägige, vom Herrn Hauptmann selbst geleitete

856

Nebungs-Schule statt.

Zusammenkunft täglich 8 Uhr abends. — Neueintretende, welche diesen Turnus mitmachen wollen, haben sich im Feuerwehrlocale zu melden.

Das Commando der frei. Feuerwehr Marburg.

Möbliertes Zimmer | Eine Heupresse

mit separatem Eingang, gassenseitig, auch mit 2 Betten, Burgasse 2. Anfrage bei Frau Hausmeisterin. 893 Therese Perko, Tegetthoffstr. 61. 847

Gasthaus im „Volksgarten“ (Villa Langer).

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass der

schöne schattige Sitzgarten

wieder eröffnet ist. — Für gute kalte Speisen, nur steirische Naturweine und Götz'sches Glasbier, wie auch solches vom Fass, stets in frischem Auschank, für mäßige Preise und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

Ig. Widgay.

Besonders mache ich auf das 1890er Tröpfel aufmerksam.

Geschäfts-Anzeige!

Endesfertigter, Zimmer- und Schriftenmaler, empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur Ausführung aller in sein Fach einschlägenden Arbeiten, unter Zusicherung schönster Ausführung und solidester Preise.

Gestützt auf meine langjährige Verwendung bei der Firma Paul Weiß, Maler in Wien, sowie bei mehreren bedeutenden Meistern, glaube ich den größten Anforderungen auf dem Gebiete der Zimmermalerei entsprech zu können, umso mehr, da ich bei dem hies. l. l. Gymnasium, l. l. Postgebäude und im Casino gearbeitet habe.

Um gütige zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Franz Železny, Zimmer- u. Schriftenmaler, Marburg, Burgasse 8.